

Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Direktionssitz: Dresden-Dresden
Bundespost-Sammelnummer: 85241
Rhein für Nachdrucke: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptredaktion: Dresden - R. L., Marienstraße 88/89

Verkaufspreis vom 16. bis 20. Februar 1930 bei täglich verminderter Auflage von Hundert 1.70 M.
Schriftausgabe für Kleinformat 0.40 M. einschl. 24 Pg. Volksausgabe ohne Schriftausgabe 0.20 M.
Schriftnummer 10 Pg., außerhalb Dresden 15 Pg. Ausgabenpreise: Die Angaben werden nach
Schriftart berechnet: die einspaltige 20 mm breite Seite 20 Pg., für ausgedehnt 40 Pg. Sammel-
ausgaben und Heftausgaben ohne Rabatt 15 Pg., außerhalb 20 Pg., die 20 mm breite Reklameseite
20 Pg., außerhalb 25 Pg. Offiziersausgabe 20 Pg. Ausdrucke auf Kupfer werden nicht aufbewahrt

Druck u. Verlag: Verlag & Reichart,
Dresden, Voßgasse 10, 1068 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, R. L.) gestattig. Umarbeitung
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Politische Aussprache mit Schober

Bankett beim Reichskanzler Müller

Berlin, 23. Febr. In der Reichskanzlei stand am Sonnabendnachmittag zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schober, Reichskanzler Müller und dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius, unter Bezugnahme der beiderseitigen ersten Mitarbeiter und der beiderseitigen Gesandten, eine erste eingehende politische Aussprache statt. Diese Aussprache, die entsprechend den bestehenden eugen politischen Beziehungen im Geiste vollsten gegenseitigen Vertrauens geführt wurde, wird am kommenden Montag fortgesetzt werden.

Der Reichskanzler gab gestern abend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober und seiner Begleitung ein Essen, an dem neben den Reichsministern und den Mitgliedern der Österreichischen Gesandtschaft, Vertreter des Reichstages und des Reichsrates, namhafte Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsverbände sowie der Kirchen, Angehörige der österreichischen Vereine und führende Vertreter aus Kunst und Wissenschaft, der Industrie, der Banken, des Handels und der Presse teilnahmen.

Während des Essens hielt der

Reichskanzler Müller

die folgende Ansprache: „Herr Bundeskanzler! Im Namen der Reichsregierung heiße ich Sie in der Hauptstadt des Reiches von Herzen willkommen. Es ist unser aller aufrichtiger Wunsch, dass Sie sich hier so heimisch fühlen, wie es dem Freundschafts- und Vertrauensverhältnis unserer beiden Länder entspricht.“

„Ihr Besuch, Herr Bundeskanzler, fällt in Tage ernster Entscheidungen des Reiches. In solchen Tagen wird der Besuch eines lieben Freundes besonders dankbar empfunden. Sie haben persönlich an den letzten internationalen Verhandlungen im Haag teilgenommen und wissen, von welcher außerordentlichen Tragweite die dort getroffenen Vereinbarungen für das Reich sind. Wir sehen, dass

unser Volk noch einen schweren Weg vor sich hat.“

Wir sind aber überzeugt, dass dieser Weg uns schließlich doch nach oben führen wird, und wir vertrauen darauf, in unseren österreichischen Brüdern stets treue Weggefährten zu finden.

Wir freuen uns mit Ihnen, dass Sie im Haag für Österreich eine beständige Regelung

wichtiger Fragen haben erzielen können. Alle Fortschritte Ihres Landes in seiner inneren und äußeren Entwicklung begleiten wir mit wärmerer Sympathie. Die Schicksalsverbindung unserer Länder auf dem Wege in die Zukunft lässt uns Österreichs Glück und Gedeihen als einen Teil unseres eigenen Schicksals empfinden. Das verbürgt Ihnen, Herr Bundeskanzler, die Aufrichtigkeit, mit der ich mein Glas erhebe auf das Wohl des Herrn Bundespräsidenten, auf das Wohl Euer Exzellenz und auf eine glückliche Zukunft Österreichs.“

Bundeskanzler Schober

antwortete mit folgendem Trinkspruch: „Herr Reichskanzler! Die warmherzigen Worte, die Sie, Herr Reichskanzler, im Namen der Reichsregierung an mich gerichtet haben, werden in ganz Österreich freudigen Widerhall finden. Aufrichtig danke ich Ihnen für diese herzliche Begrüßung und ebenso für den freundlichen Empfang, den mir die deutsche Regierung und die deutsche Öffentlichkeit bereitet haben. Ich erblide hierin einen neuzeitlichen

Beweis der innigen Beziehungen,

die das Deutsche Reich und Österreich verbinden.

Die Aufgabe, Volk und Staat nach dem durchbruchten Zusammenbruch wieder aufzurichten, lastet schwer auf Deutschland und Österreich. Wenn auch in diesem Existenzkampf jeder der beiden deutschen Staaten auf sich allein gestellt war, so hat doch dieses gemeinsame harte Schicksal das in unserer Stammesgleichheit wurzelnde Zusammengehörigkeitsgefühl nur noch inniger und fester gestaltet. Das Deutsche Reich kann daher auch bei den schwerwiegenden Entslüssen, die es in diesen Tagen zu fassen haben wird, der

brüderlichen Anteilnahme Österreichs sicher sein.

Ich gedenke in Wehnung des hervorragenden deutschen Staatsmannes, der leider nicht mehr in unserer Mitte weilt und vor dessen Manen ich mich huldigend neige.

Mit lebhaftem Dank habe ich von dem wahrhaft mitfühlenden Interesse Kenntnis genommen, dass Sie, Herr Reichskanzler für die Aufwärtsbewegung Österreichs zum Ausdruck gebracht haben, und mit gleicher Zuversicht spreche ich die Überzeugung aus, dass es beiden Regierungen gelingen werde, das deutsche Volk einer besseren und glücklicheren Zukunft entgegenzuführen.

Die hervorragende Gestalt des auch in Österreich hochverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg soll uns hierbei als Vorbild voranleiten.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Herrn Reichspräsidenten, auf das Wohl Euer Exzellenz und auf das Glück und Gedanken des Deutschen Reiches.“

In Potsdam und Sanssouci

Berlin, 23. Febr. Bundeskanzler Dr. Schober wohnte heute morgen mit den Herren seiner Begleitung dem Gottesdienst in der St.-Hedwigs-Basilika-Kirche bei. Darauf begab er sich im Auto nach Potsdam, wo er unter Führung des Staatssekretärs Dr. Lammer und des Ministerialrats Dr. Wall vom preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das Neue Palais und Schloss Sanssouci besichtigte. Gegen 1 Uhr folgte der Bundeskanzler einer Einladung des Reichschen Ministers und Frau Dr. Curtius zu einem Frühstück.

Am Nachmittag war Schober Gast des österreichischen Gesandten Dr. Frank bei einem Empfang der Berliner österreichischen Kolonie. Am Abend begab er sich zur Festvorstellung in die Staatsoper Unter den Linden. Zahlreiche Ehrengäste waren geladen. Neben dem österreichischen Gesandten Dr. Frank und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft waren der Reichskanzler und die Mitglieder des Kabinetts, der preußischen Ministerpräsident und die preußischen Staatsminister, ferner Mitglieder des Reichsrates, die Staatssekretäre des Reichs und Preußens sowie zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden neben einer großen Anzahl von Mitgliedern der Berliner Gesellschaft erschienen. Zur Aufführung gelangte „Rheingold“, der erste Teil des „Ringes“ von Richard Wagner.

Rundfunkvortrag Dr. Schobers

Berlin, 23. Febr. Dr. Schober hieß am Sonntagabend im Berliner Rundfunk eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Ich betrachte es als ein wunderbares Symbol unserer nationalen Zusammengehörigkeit, dass ich mich von der Metropole des Deutschen Reiches aus an die deutschen Radiosender in ganz Europa wenden kann. Der Besuch, den ich gegenwärtig der deutschen Regierung abstelle, gilt selbstverständlich auch dem ganzen Volke im Deutschen Reich und der trotz aller wirtschaftlichen Nöte so mächtig austretenden deutschen Weltstadt Berlin im besonderen. Mein Berliner Besuch folgt ziemlich unmittelbar einer Fahrt nach Rom, wo es mir gelungen ist, die Wiederherstellung der Freundschaft durch einen Friedensgerichtsvertrag zu beschließen, wie wir ihn bereits mit einer Reihe von anderen Staaten abgeschlossen haben.“

Ich glaube nicht nur unseren eigenen Interessen, sondern auch denen aller Deutschen, ja darüber hinaus auch der internationalen Freundschaft durch

das beständige Ergebnis in Rom einen Dienst erwiesen zu haben.“

Nun war endlich der Augenblick zu der schon lange geplanten Besuchreise nach Berlin gekommen, zu der es einen wahrhaft österreichischen Staatsmann auch dann drängen musste, wenn keine besonderen Probleme vorliegen, die dabei gelöst werden müssten. Die enge Verbundenheit der österreichischen Deutschen mit den Deutschen im Reich zeugt ja eine tausendjährige Geschichte auf allen ihren Blättern. Die Röte des Krieges, das Elend der Nachkriegszeit, die vielen tauriend Wunden, welche die Jahre uns gemeinsam geschlagen haben, sie konnten uns nur näher bringen. Gemeinsam war uns die mühvolle Arbeit an der Wiederaufrichtung deinen, was die Kriegskatastrophe an kulturellem und materiellem Besitztum des deutschen Volkes vernichtet hat, und gemeinsam ist uns der Wille, dem deutschen Volk in den beiden deutschen Staaten

ein festes Fundament für eine bessere Zukunft

zu bauen, auf welche das deutsche Volk im Hinblick auf die Größe seiner Vergangenheit und seine kulturellen Leistungen volsten Anspruch hat. Ich schließe mit dem Wunsch, dass mit der Haager Konferenz der Friedensweg des deutschen Volkes im Reich und ebenso in Österreich ein Ende finden möge und dass von nun an die beiden deutschen Brüder Hand in Hand der Sonne entgegengehen können.

Der „Temps“ hekt

Paris, 23. Febr. Die Berliner Reise Schobers beunruhigt den „Temps“, der in ihr einen neuen Schritt auf dem „verbotenen“ Weg zum Anschluss erblickt. Es ist bedauerlich, dass die Anschlussfrage sowohl von deutscher als auch von österreichischer Seite nur aus einem mythischen Gefühl heraus betrieben würde, gegen das die Vernunft nicht aufstehe. Die Aussichten für den Anschluss hingen von der Festigkeit der Macht ab, die den Verhälter Friedensvertrag abgeschlossen hat. Der Kanzler Schober sei Realist genug, um die wahre Sachlage zu erkennen. Er bemühe sich vorläufig, die parallele Entwicklung der beiden Nachbarstaaten zu fördern, indem er das Staatsleben beider Völker nach Möglichkeit aneinander angleiche. Das „Neue Wiener Journal“ hätte durchblättern lassen, dass Schober als eine Art Vermittler zwischen Deutschland und Italien in Rom verhandelt habe. Hoffentlich seien diese Vermutungen falsch, da für Österreich nur schwere Nachteile aus einem derartigen diplomatischen Schritt erwachsen könnten.

Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei. Der Vizepräsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts in Hamburg, Senatspräsident Dr. v. Dassel, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Schlechte Prognose für Chautemps

Ist denn dieses Ministerium ein Marionetten-Ministerium?

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, 23. Febr. Die neuen Minister haben die Geschäfte übernommen. Bei dieser Gelegenheit hatte der neue Marine-Minister Sarrat eine lange Besprechung mit seinem Vorgänger Longuet. Nachher äußert Sarrat, wie nicht anders zu erwarten war, er billige vollkommen die von der französischen Delegation auf der Londoner Konferenz bislang verteidigte These.

Die italienische Presse weist größtenteils mit Entzürfung und in sehr scharfen Worten die Angriffe der französischen Presse gegen das italienische Memorandum zurück.

Der „Temps“ nennt den neuen italienischen Presseselbstzeugt und persönl. nicht einmal das Mindestmaß von Höflichkeit werde mehr auf italienischer Seite gewahrt. Das, was die italienische Presse zum Ausdruck bringt, sei nur noch das

Gefühl einer ohnmächtigen Nut.

Man darf aber nicht vergessen, dass dieselbe Presse unter der Sizur der römischen Regierung steht und dass an Ihren Neuerungen nicht das mindeste von der Herzlichkeit zu spüren sei, die für die französisch-italienischen Beziehungen notwendig wären, dass auch die Neuerungen der italienischen Presse in schärfstem Gegensatz stehen zu den freundlichsten Erklärungen, die die italienischen Staatsmänner bei jeder Gelegenheit Frankreich gegenüber abgeben.

Mit großer Unruhe und, wie es scheint, nicht ohne Befürchtung, erwarten die Anhänger des neuen Kabinetts Chautemps eine klare Ausserung über die Stellungnahme der Sozialistischen Partei. Eine Delegation dieser Partei unter Führung Blums hat heute nachmittag mit Chautemps eine längere Besprechung gehabt, aber die Mitglieder der Delegation haben nachher jede Auskunft verwirkt. Es wurde nur mitgeteilt, dass die sozialistische Fraktion erst am Dienstag, also unmittelbar vor der entscheidenden Kammerabstimmung über ihre Stellungnahme einen endgültigen Beschluss fassen werde.

„Ist denn dieses Ministerium ein Marionetten-Ministerium in der Hand der Sozialisten?“ so fragt

höchst eines der größten Pariser Abendblätter. Das „Journal des Débats“ glaubt, dass die Kammer dieses radikale Ministerium nicht dulden werde, denn es sei eine heranzurückende Forderung für die Nation, für das Parlament und für jede politische Vernunft. Es werde fallen, und je früher, um so besser.

Ministerpräsident Chautemps erklärte gestern abend den Pressevertretern, seine Befreiungen mit der sozialistischen Abordnung hätten sich auf sämtliche schwierigen politischen Fragen bezoogen, im besonderen aber auch auf die Außenpolitik. Sein Kabinett sei ein Linkskabinett, das von den Radikalen beherrscht werde. Die sozialistische Gruppe habe gegen diese Formel nichts einzuwenden gehabt.

Ermittlungsverfahren gegen Krupp und Thyssen

Leipzig, 23. Febr. Die Reichsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren wegen Landesverrats gegen die Firmen Krupp und Thyssen eingeleitet, und zwar auf Grund der Anzeige eines Ausländers, der in Zürich einen Vortrag des als Zeugen bereitstehenden Professors Keller aus Hamburg gehörte hat. Und der wieder hat sein Material der sattiam bekannten und berüchtigten Broschüre „Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie“ entnommen. Angeblich hat die Firma Thyssen während des Krieges an Holland Infanteriewaffen für 68 Mark und der deutschen Heeresverwaltung für 117 Mark verkauft, während der Firma Krupp vorgeworfen wird, dass sie ein Patent zur Herstellung von Granatgründen der englischen Firma Vickers abgab.

Lawinenkatastrophe in Italien

Bisher dreizehn Tote — Ein ganzes Dorf verschüttet. Noch, 23. Febr. Wie aus Macerata in den umbrischen Marken gemeldet wird, ist das Dorf Villa di Mezzo bei Bolognese von einer ungeheuren Lawine verschüttet worden. Bislang wurden dreizehn Tote und vier Verletzte geborgen. Zwölf Personen werden noch vermisst. Man befürchtet, dass sie den Tod gefunden haben. Aus den umliegenden Dörfern und aus Macerata sind Rettungskolonnen abgegangen. Die Bergungsarbeiten werden eifrig betrieben.

Gegen den sowjetrussischen Antichrist

Nachtvolle Kundgebung der protestantischen Christenheit

Berlin, 23. Febr. (Eigene Drahtmeldung) Der unter der Führung des Hofsprechers Dr. Doering kehrende Luther-King veranstaltete am Sonntagvormittag im Berliner Wintergarten eine Kundgebung gegen die Christenverfolgungen in Sowjetrußland. Die Veranstaltung wies einen so starken Beifall auf, daß eine beträchtliche Anzahl von Personen wegen Überfüllung nicht mehr teilnehmen konnte. Unter den Ehrengästen sah man den ehemaligen Kronprinzen sowie die Prinzen August Wilhelm und Eitel Friedrich, Vertreter des Evangelischen Bundes, des Oberkirchenrats, der Berliner Stadtmission, den Rektor der Berliner Universität, Professor Erhard Schmidt usw. Auch der Bischof der russisch-orthodoxen Kirche in Berlin, Tschow, nahm mit etwa 40 Bögen an der Kundgebung teil. Zuerst sprach der frühere

Moskauer Universitätsprofessor Dr. Ivan Ilijin, der an Hand von Akten, Denkschriften und Tatsachen den Nachweis führte, daß der Bolschewismus und der Marxismus unversöhnlich gegen die Religion überhaupt seien und daß gegenüber jeglicher Religion die „kriegerische Gottlosigkeit“ gepredigt werde. Die Führer der Sowjetunion seien durchaus bereit, die kriegerische Gottlosigkeit mit allen Mitteln durchzuführen. In dem Kampfe gegen die Religion könne man in Rußland drei Perioden unterscheiden: Die erste Periode war die des Bürgerkriegs, in der Strome von Märtyrerblut geslossen und 52 Bischöfe hingerichtet oder auf grausame Art zu Tode gemartert wurden, ganz abgesehen von zahlreichen Priester und Mönchen, die gleichfalls dem Bolschewismus zum Opfer fielen. Sobald sei als zweite Periode eine Zeit der Ernährung gefolgt, da nämlich durch die Angriffe gegen die Religion nicht der Athosmos gestärkt, sondern vielmehr das russische Volk wieder in die Kirchen gestürmt sei und sich zu neuen Brüder- und Schwesterngemeinden vereint habe. Man habe nun größtes Gewicht auf die Erziehung einer neuen „gottlosen Generation“ gelegt. Durch die Organisation der „Roten Pioniere“ und die bolschewistischen Akademien sei jetzt eine neue Generation herangeführt worden, die so gut Denken und Tatsachenwissen noch übertrifft, so daß nunmehr

seit Frühjahr 1929 eine neue große Offensive gegen die Religion im Gange

sei. Durch Geschäftshäusern seien die Kirchen schädigt, den Gemeinden fast jede religiöse Betätigung unmöglich gemacht, und auch die Ehe werde systematisch untergraben, um auf diese Weise nach eigenen Aussprüchen von Sowjetführern die „Vorurteile der Religion“ zu beseitigen. Der Zweck dieser dritten Kampfperiode gegen die Religion sei es, die materiellen Wurzeln der Kirche und damit der Religion zu zerstören. Der Redner kam auch auf die zur Zeit in Berlin stattfindende „Arbeiterkulturausstellung“ zu sprechen, eine unter dem Protektorat der deutschen KPD veranstaltete Ausstellung, auf der in staatlichem Material gezeigt wird, welche Fortschritte die Verbesserung der Kirchen, die Sprengungen der Klöster usw. gemacht haben.

Dort sieht man auch einen Plan von Berlin, in dem sämtliche Berliner Kirchen rot angezeichnet seien.

In Rußland habe man bisher über 900 Kirchen geschlossen. Dazu kommen noch etwa 200 Moscheen in den von Moslemadern bewohnten Gebiedsteilen der Sowjetunion. Bei dem grausamen Vorgehen gegen die Kirche und ihre Diener handelt es sich nicht etwa um spontane Aeußerungen des russischen Volkes, sondern um die

systematische Diktatur einer kleinen Minderheit.

Die kommunistische Partei Rußlands habe nur 1,2 Millionen Anhänger bei einer Einwohnerzahl von 150 Millionen Menschen, und es werde sogar von den Sowjets zugegeben, daß die Zahl der Gläubigen noch weit über 95 Prozent der Bevölkerung betrage. Zum Schlus seiner Ausführungen stellte der Redner die Hilfe Gottes gegenüber der Quäl und Anschaffung herbei, denen die Gläubigen in Rußland ausgesetzt sind.

Danach sprach

Hofsprecher Doering über die Pflicht der deutschen Christenheit

gegenüber diesen Zuständen. Seelische Impotenz sei das entziehliche Leid der Welt, und Wirtschaft und Politik seien in ihrer heutigen Form nichts anderes als die Zukünfte der Agone. Der Redner bezeichnete

den Bolschewismus als den Antichrist

und betonte, daß für die Entscheidung des Kampfes zwischen Glaube und Unglaube nur ein positives, kämpferisches Christentum in Frage komme. Der Kampf müsse auch gegen den Marxismus, den Vater des Bolschewismus, geführt werden. Man dürfe sich nicht verbergen, daß dieser Kampf auch in unserem Lande Widerstände finden würde bei den sogenannten religiösen Sozialisten und den Intellektuellen. Zum Schlus betonte Dr. Doering, daß ein aktiver Kampf für ein entschlossenes Christentum und eine Verchristlichung der deutschen Nation notwendig sei. Mit dem Liede „Eine heile Burg ist unter Gott“, das von der Versammlung stehend gelungen wurde, sandte die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende.

Amerika will Klarheit

Washington, 23. Febr. Senator Voroshilow gab bekannt, daß er sich mit den Sowjetbehörden in Verbindung gesetzt habe, um die Tatsachen hinsichtlich der behaupteten Religionsverfolgungen in Rußland aus erster Hand und einwandfrei kennenzulernen.

Religionsfeindliche Bilder auf der „Ija“ beschlagnahmt

Berlin, 23. Febr. Das Polizeipräsidium teilte mit: Die kommunistische Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur („Ija“) veranstaltete auf Zeit eine sogenannte „Reichsarbeiterkulturausstellung“, auf der unter anderem auch die oppositionellen Freidenker eine Abteilung in Form einer Kirche vorführten. Vier große Bilder stellen die Kirchenfenster dar. Eines der Bilder zeigt die Karikatur eines Pfarrers, vor dem ein abgehörter alter Arbeiter kniet, und trägt die Unterschrift: „Wer nicht arbeitet, soll am meisten essen“ und „Ich bete für dich, und du arbeitest für mich“. Ein weiteres Bild zeigt einen amtierenden Pfarrer und einen Offizier mit blutbeflecktem Degen mit der Überschrift: „Bohre dem Feinde das Bajonet in den Leib, das ist der wahre Gottesdienst“, und der zweiten Überschrift: „Die Kirche ist der wahre Frieden.“ Außerdem steht in der Kirche eine plastische Nachbildung der bekannten Zeichnung von George Grosz, die Christus am Kreuz mit Maske und Stiefeln unter der Überschrift: „Maul halten und weiter dienen“ darstellt. Bekanntlich ist die Groszsche Zeichnung bereits 1928 polizeilich beschlagnahmt worden. Grosz wurde seinerzeit vom Schöffengericht wegen Gottesträgerung verurteilt und in der Berufungsinstanz freigesprochen. Die

Revision gegen den Freispruch schwelt noch. Der Polizeipräsident hat die Bilder auf Grund des Gotteslästerungsparagraphen beschlagnahmt und ein Strafverfahren gegen die Verantwortlichen der „Ija“ eingeleitet. Für die Beschlagnahme der Großschen Zeichnungen trotz des freisprechenden Berufungsurteils war maßgebend, daß die plastische Darstellung in der gehobenen Form und Art der Kundgebung geeignet ist, die religiösen Besitzige weiter Kreise der Bevölkerung zu verlegen, und daher zum mindesten den Tatbestand des Unfugs erfüllt.

Immer wieder Kommunistenkrawalle!

Wann wird einmal durchgegriffen?

Berlin, 23. Febr. Sonnabend abend um 21 Uhr versammelten sich auf dem Hausvogteiplatz und in der Jerusalemer Straße auf ein vereinbartes Zeichen etwa 80 bis 90 der KPD angehörige Personen, um durch die Leipziger Straße nach dem Westen zu ziehen. Anwohner entgegensestellende Beamte wurden überlaufen. An der Ecke der Friedrich- und Leipziger Straße wurden sie mit Hilfe eines Ueberfallkommandos aneinandergetrieben. Verleugnungen oder Zwangsgestellungen kamen nicht vor.

Um dieselbe Zeit wurden von dem Ueberfallkommando in der Friedrichstraße zwischen der Tauben- und Mohrenstraße etwa 200 Personen, die Hochrufe auf die Internationale ausbrachten, mittels Gummituppfen aus einander getrieben. Verleugnungen kamen auch hier nicht vor, jedoch wurden fünf Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsweise gestellt.

Am Sonntagnachmittag 2 Uhr sah sich die Polizei gezwungen, gegen eine Anzahl von Teilnehmern an einer Protestversammlung in Neukölln einzutreten, die sich zusammenrosteten und einen Demonstrationzug bilden wollten. Dabei wurden 15 Personen zwangsweise gestellt.

Der nationalsozialistische Student Horst Wessel, der am 14. Januar in seiner Wohnung von mehreren Kommunisten überfallen und durch einen Revolverstich in den Hals schwer verwundet wurde, ist heute früh um 6,00 Uhr seinen Verleugnungen erlegen.

Die KPD-Pläne zum 6. März

March auf Berlin beabsichtigt

Berlin, 23. Febr. Die weitere Sichtung des im Karl-Liebknecht-Haus beschlagnahmten Materials der kommunistischen Partei hatte ein wichtiges Ergebnis. In der Menge der Akten und Broschüren wurde ein Altenkalender gefunden, das einen vollkommenen Aufmarschplan der KPD und ihrer Kampforganisationen für den 6. März enthält. Damit mußte

erwiesen, daß der für diesen Zeitpunkt angelegte Weltkampf gegen die Gewerkschaftsarbeit zu einer kommunistischen Großaktion einen Raum machen sollte. Berlin sollte das Ziel eines kommunistischen Marsches aus dem ganzen Reich, vor allem aus Südtirol und Norddeutschland werden. Daß die KPD die Massen nicht in Friedlichem Ton nach der Reichshauptstadt marschieren lassen wollte, steht nach allen bisherigen Erfahrungen außer Zweifel.

Das gefundene Altenkalender enthält den Entwurf eines Geheimbefehls an die Funktionäre der Partei. Darin wird gesagt, daß am 6. März ein konzentrischer Marsch der kommunistischen Partei aus dem ganzen Reich auf Berlin stattfinden sollte. Besonderer Wert wurde auf die

Beteiligung der mittleren und norddeutschen Großstädte Leipzig, Dresden, Hamburg usw.

gelegt. In dem Geheimbefehl ist auch die Idee von der Erfahrung der Parteidurchsetzung mit dem sogenannten Hungermarsch, der am 1. Februar für Hamburg geplant war, aber, wie bekannt, völlig mißglückt ist. Es heißt in dem Schriftstück, die Polizei habe damals zu früh Kenntnis von den Plänen der Partei bekommen, dies müsse diesmal durch strengste Geheimhaltung der Befehle unbedingt vermieden werden. Es wird auch ausdrücklich ausgeschlossen, daß die Partei am 6. März nun endlich zu einem Hauptkampf in Berlin anstoßen werde. Was darunter zu verstehen ist, ist vorlängigerweise nicht gesagt.

Reichskabinett gegen „Vorwärts“

Wegen des Schmähartikels gegen Reichsverwehr u. Vorwärts Berlin, 23. Febr. (Amtlich) Ein Berliner Abendblatt veröffentlicht einen aus einer ausländischen Korrespondenz kommenden Artikel, der schwere Beihuldigungen gegen den ungarnischen Reichsverwehr u. Vorwärts enthält, welcher in diesen Tagen unter größter Anteilnahme Ungarns den zehnjährigen Jahrestag seiner Berufung feierte.

Wir sind an der Erfahrung ermächtigt, daß innerhalb der Reichsregierung, bei voller Würdigung der Meinungsfreiheit der Presse, die Übernahme derartiger Artikel, welche das Staatsoberhaupt einer bestreuten und durch mannigfache Kulturreise und wirtschaftliche Interessen mit Deutschland verbündeten Nation herablesen und beschimpfen, lebhaft beklagt wird.

Das Blatt, das sich diese Entgleisung hat zuschulden kommen lassen, war der „Abend“, die Boulevardausgabe des sozialdemokratischen „Vorwärts“. Die Entgleisung, von der Reichsregierung so rasch und so deutlich abgerückt ist, war um so schlimmer, als der erwähnte, offenbar in Emigrantenkreisen entstandene Artikel, schon — wie unser Protagonist bereits meldete — vor vielen Tagen in der tschechischen Presse veröffentlicht worden war. Da sich hieraus bereits — was dem „Vorwärts“ bekannt sein mußte —, ein diplomatisches Konflikt zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei entwickelt hatte, konnte das Centralorgan der größten deutschen Regierungspartei nicht im Zweifel sein, daß mit der Veröffentlichung eine schwere Schädigung der außenpolitischen Interessen Deutschlands verbunden sein könnte.

Preußen und das Polenabkommen

Erklärung des Reichsfinanzministers

Berlin, 23. Febr. Nachdem die allgemeinen politischen Fragen des deutsch-polnischen Liquidationsabkommen in den Vereinigten Youngsdorfschen des Reichstags behandelt worden waren, wurde die Vertraulichkeit der Aussprache aufgehoben und die Beratung der finanziellen Seite des Problems begonnen.

Finanzminister Dr. Moldenhauer

nahm zu den beiden Fragen Stellung, nach welchen Gründen die Entschädigung der Personen erfolgen sollte, welchen nach dem deutsch-polnischen Abkommen die Geltendmachung ihrer Ansprüche vor dem Gemischt-Schiedsgericht versagt sei, und weiter zu der Frage, welche Ansprüche Preußen an das Reich wegen des abgetretenen Staats-eigentums erhoben habe. Die Frage wegen des abgetretenen Staats-eigentums hat an und für sich mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen nichts zu tun. Da aber Preußen diese Frage jetzt aufgeworfen hat,

hat die Reichsregierung folgende Erklärung abgegeben:

„Die Reichsregierung erklärt der preußischen Staatsregierung unter Bezugnahme auf das Schreiben der Reichsregierung vom 21. September 1919, daß sie beabsichtigt, die Auseinandersetzungen zwischen dem Reich und Preußen über die Preußen durch den Verträller Vertrag erwähnenden Verluste an unbarem Staats-eigentum und die damit zusammenhängenden Fragen durch ein besondres Reichsrecht (Abrechnungsgesetz) zu regeln. Reichsregierung und preußische Staatsregierung sind sich darüber einig, daß das Gesetz auf dem Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Länder aufgebaut werden soll.“

Die „Europa“ auf offener See

Hamburg, 23. Febr. Nachdem die „Europa“ am Sonnabend auf ihrer Weitersahrt elbabwärts gegen 21 Uhr bei Brunsbüttel wegen des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes der Elbe vor Anker gegangen war, wurden am Sonntagmorgen die Anker mit auslaufendem Wasser gelichtet und die Fahrt aus eigener Kraft fortgesetzt. Um 9,25 Uhr wurde Cuxhaven passiert. Auf der Alten Liebe und auf dem Deich zur Angelbake hatten sich zahlreiche Menschen eingefunden, die dem schwimmenden Riesen die letzten Grüße und Wünsche zuwinkten. Die „Europa“ gewann bald die offene See und verschwand in nördlicher Richtung am Horizont.

Nach der Kompensation der Kompassfehler vor der Elbmündung nahm die „Europa“ heute nachmittag Kurs auf Norderney, wo sie um 14 Uhr eintraf. Nachdem das Schiff um 4,40 Uhr Helgoland und um 6,20 Uhr das Weiterfahrtschiff wiederum passiert hatte, wurde beim Leuchtturm „Hoher Weg“ Anker geworfen, um einige Passagiere auf den Tender „Boraus“ auszufischen. An Bord ist alles wohl. Am Sonnabend war die „Europa“ mit dem auf einer Weltreise begrißten, zur Zeit in Bomban befindlichen Lloyd-dampfer „Kolumbus“ in funkentelegraphischer Verbindung.

Vor der Berufung Amanullah

Konstantinopel, 23. Febr. Amanullah, der frühere König von Afghanistan, wird hier erwartet. Seine in Peru weilende Familie trifft bereits Vorbereitungen für seinen Empfang. Die Nachrichten aus afghanischen Kreisen besagen, daß König Amanullah schwer leidet. Er hat einen

Es ergibt sich die zweite Frage, ob der Preußische Staat durch das Polenabkommen unter Umständen dadurch berührt wird, daß Private, die Ansprüche gegen Polen hatten, bei der Geltendmachung dieser Ansprüche aus irgendeinem Grunde nicht zur vollen Entschädigung gelangen oder gar ausfallen.

Für den Fall, daß Preußen regelhaft gemacht würde,

haben wir uns bereits erklärt, der Preußischen Staat schadlos zu halten.

Die Höhe der voransichtlichen Ansprüche, in welchen noch in keinem Fall ein Urteil gesäßt worden ist, lasse sich auch nicht annähernd schätzen. Allen Personen, auf deren Ansprüche wir in dem Abkommen, wenn auch nothgedrungen, so doch aus freien Stücken verzichtet haben, soll eine ausreichende Entschädigung gewährt werden. Sie sollen nicht schlechter gehabt werden als sie standen, wenn das Abkommen nicht geschlossen worden wäre und sie ihren Anspruch vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht hätten durchsetzen müssen.

Wir rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Reichs kann die Entschädigung nicht bar, sondern in Zahlverschreibungen gewährt werden.

Dadurch, daß wir auf die Ansprüche der privaten Personen zwar aus ganz bestimmten politischen Motiven, aber doch aus freien Stücken verzichtet haben, liegt in diesem Abkommen ein entscheidender Unterschied gegenüber den Liquidationsgeschädigten, die auf Grund des Verfaßter Vertrages ihre Ansprüche verloren haben und mit diesem an das Reich verloren worden.

Und unserer Stellungnahme gegenüber den Polen geschädigten kann ein Rückblick auf die Höhe der Liquidationsgeschädigten, die vollkommen anders gelagert sind, nicht gezogen werden.

Urzt nach Kabul berufen. Man glaubt, daß Amanullah nach Afghanistan zurückkehren werde, wenn die Ereignisse es erfordern.

Der Wahlsieg der japanischen Regierung

London, 23. Febr. Die Zusammensetzung des neuen japanischen Parlaments steht nunmehr bis auf wenige Tage fest. Danach haben erhalten: Ministro (Liberal-Regierungspartei) 273; Seiyukai (Konervative) 174; Arbeiterpartei 5; andere Parteien 14. Zu dem endgültigen Sieg der Regierung ist, auch wenn die endgültigen Ergebnisse ausliegen, keinen Bezirk noch kleine Abweichungen bringen sollten, nicht mehr zu zweifeln.

Feierlichkeiten bei der Reichsbahn

Berlin, 23. Febr. Um die Entlastung von Werkstättenarbeitern bei der Reichsbahngesellschaft zu vermeiden, wurde zwischen den Gewerkschaften und der Hauptverwaltung der Reichsbahn folgende Vereinbarung über eingetragene Feierlichkeiten getroffen: Für einen Teil der Werkstättenarbeiter werden in dem Zeitraum der kommenden acht Wochen vier Tage mit sechsstündiger Arbeitszeit ausfallen, für einen anderen Teil drei Tage mit achtstündiger Arbeitszeit. Das bedeutet einen wöchentlichen Arbeitsausfall für die Werkstättenarbeiter von drei Stunden.

Panflavin-PASTILLEN SACCHARINUM-CONTENATI
Zum Schulz gegen GRIPPE

Hertliches und Sächsisches

Die Beisetzung des Generalleutnants Hoch

Ein schlichter eichener Sarg! Auf seinem Deckel Generals- und Stahlhelm, Degen und die Blaue, unter deren Farben der Helmgegangene in ruhreicher Zeit für sein Vaterland geschoßen hatte. Wieder einer der Helden des alten Heeres, Generalleutnant Hoch, wurde zur großen Armee abberufen. Zu seiner Höhe vereinigten sich am Sonnabend auf dem Garnisonfriedhof noch einmal mit den Heldengräbern überaus zahlreich die Kameraden, um Abschied zu nehmen von einem der Irgenden, der über den Beruf hinaus ihnen ein Freund, ein Kamerad gewesen war. Man bemerkte unter anderen General Dr. Byrn als Vertreter des Königs Friedrich August, die Generale Barth, v. Gultz, v. Schmieden, v. Kaufmann, Morgenstern-Döring, Blythum v. Eßstädt, Raden, v. Seydlitz, v. Koppenfels (Konrad). Die Fleischwehr war vertreten durch Landeskommandant Generalleutnant Schubert, Stadtcommandant Oberstleutnant Ehrlig und die aktiven Generale Wölmarth und Oppermann. Werner nahm den Helden der Traditionspionier Inf.-Regt. 103, Hauptmann Herrlich, sowie zahlreiche Offiziere der einstigen, auch außersächsischen Regimenter, in denen der Verstorbene Dienst getan hatte, sowie Abordnungen deren Militärvereine und des Stahlhelms, endlich den einstigen Regimentsfeldwebel des Inf.-Regts. 103, den 92-jährigen Schuhmachermeister Hiller. Die Ehrenwache hielten die Fahnen der Militärvereine des 2. Grenadiers und der Infanterie-Regiment 103 und 104, sowie der Stahlhelmsgruppe.

Die Gedächtnisrede hielt Geheimer Konsistorialrat D. Dr. Friedlich: Psalm 90: „Es sollen wohl Berge hinfallen und Hügel weichen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, spricht der Herr, dein Erbarmet.“ An der Hand dieses Schriftwortes zeichnete der Geistliche ein Bild des Lebens des Helmgegangenen, an dem besonders die Festigkeit, Lauterkeit und das in Gott gegründete Leben des Generals hervortraten. Geliebt und verehrt sei er von seinen Soldaten gewesen, denen er zu „dem Führer“ wurde. Wieder einer der Helden des Weltkrieges sei abberufen worden. Er schützte standen wir diesem momento mori gegenüber. Allein dieses müsse schwelen angesichts des Psalmwortes. Und so führe es uns hin zu den Höhen, von denen uns Hilfe kommt, auf denen der Helmgegangene nun wandte. Diese Gewissheit linderte allen Schmerz, hellte die Wunden, die der Tod geöffnet habe, auf das wir lobend besennen dürfen: „Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, spricht der Herr, dein Erbarmet.“

Am Grabe dann, in das der Sarg eingehüllt in die Kreuzflagge, gefeuert wurde, nachdem Generalleutnant von Schmieden für das Infanterie-Regiment 103, ein Vertreter des Militärvereins 103 und Stahlhelmsführer Hauptmann Hauffe Kränze niedergelegt hatten, sprach der Geistliche Gebet und Segen. Das Lied vom guten Kameraden, die Regimentsmärche und die Heldengräber nahmen Abschied von einem lieben Kameraden. Wieder einer!

Die Trauerfeier in Illereichen in Bayern

Der Übergang des Generalleutnants Hoch nach Dresden ging eine ergreifende Trauerfeier vor dem Landhaus seines ältesten Sohnes in Illereichen in Bayern vor. Die gesamte Einwohnerschaft der Marktgemeinde Illereichen-Altenstadt, unabhängig von Konfession und politischer Einstellung, hatte es sich nicht nehmen lassen, dem wegen seiner Leutseligkeit und Güte in allen Schichten der Bevölkerung verehrten Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Hunderte von Menschen füllten den Platz vor dem Hause, auf dessen Treppenempore der mit der schwarz-weißen Fahne und zahlreichen Kränzen geschmückte Sarg stand. Unter den Klängen des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ erfolgte der Vorbeimarsch des Krieger- und Veteranenvereins Illereichen-Altenstadt mit umstürzter Fahne am Sarge. Der protestantische Geistliche, Pfarrer Gäßler, gedachte mit zu Herzen gehenden Worten der allseits verehrten Persönlichkeit des Helmgegangenen. Anschließend an die Worte des Geistlichen gedachte der Vorsitzende des Krieger- und Veteranenvereins, Königl. Bayerischer Hauptmann a. D. Hermann Wille, der tiefen Verehrung, die die ritterliche Persönlichkeit des Entschlafenen in der kurzen Zeit seines Amtsinhalts allenhalben zu erwerben sich verstanden hatte, und gab der Aussicht der gesamten Bevölkerung durch Kränzlederlegung am Sarge Ausdruck. Während Völkerhände dem Entschlafenen den letzten Salut entboten, segte das Blockengelöse der Kirche zu Illereichen ein.

Es war gewiß im Sinne des alten Generals, daß der älteste Sohn des Dahingeschiedenen als letzter Gruss dem Krieger- und Veteranenverein mit warmen Dankesworten einen Kranz überreichte mit der Bitte, denselben am Denk-

Landwirtschaft und Gegenwartspolitik

Landbundsführer Schladebach über die Lage

Der Land- und Forstwirtschaftliche Bezirksverband Dresden-Neustadt hielt am Sonnabend im Saale des Kurhaushotels Kloster seine Hauptversammlung ab. Die Land- und Forstwirte des Bezirks hatten sich in großer Zahl eingefunden, da es galt, zu den schweren Gegenwartsfragen und brennenden Tagesfragen der Landwirtschaft Stellung zu nehmen. Stellvertretender Vorsitzender Hebold begrüßte die Erstgenannten, besonders die Ehrengäste, unter denen sich Amtshauptmann Dr. Venus, der Landtagsabgeordnete Schladebach und Brügge, sowie Vertreter der Landwirtschaftskammer und deren Kreisdirektion, des Landbundes, des Bezirksorganisations Kloster, des Finanzamts Dresden-Neustadt, der Junglandbundbezirke und andere befanden. Er ging dann auf eine Schilderung der gegenwärtigen Verhältnisse in der Landwirtschaft näher ein und betonte mit leidlich Ernst, daß er nur mit Weisheit auf das vergessene Jahr zurückblicken könne, da

es leider wahr sei, daß eine Bauernexzess

nach der anderen unerträglich zugrunde gehe.

Er bedauerte besonders das harte Schicksal des verdienten Vorsitzenden des Bezirkverbandes, Freiherrn von Lippe, der ein Opfer der entsetzlichen Verhältnisse geworden sei. Nur mit banger Angst könnte man in die Zukunft schauen. Der katastrophale Winter 1928/1929, die Dürre des vorigen Sommers, die verfehlte Politik und die geradezu niederschmetternde Preisgestaltung verschuldeten es, daß in allen Bezirken massenhaft landwirtschaftliche Existenz zusammengebrochen seien, so allein im Bezirk Pirna 60. Wenn die Landwirtschaft wieder neuverstärkt werden sollte, so müsse eine Preissteigerung von mindestens 20 Prozent eintreten. Der Redner widmete dann dem verstorbenen Landbundsführer Schreiber einen warmen Nachruf und gedachte der Toten des Bezirkverbandes, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Er schloß mit einem starken Appell an die Landwirtschaft und an alle möglichen Stellen, doch in letzter Stunde alles zu tun, was möglich ist;

doch die Ernte dem Bauer nicht länger zum Fluche werde; denn mit dem Bauernstand werde Deutschland zu Grabe getragen.

Nach Erstattung des Geschäftsberichts für 1929 durch den Geschäftsführer Feige und Erledigung der Regularien wurde beschlossen, dem Freiherrn von Lippe ein Ergebenheitstelegramm des Verbandes zu übermitteln. An Stelle des Herrn von Lippe wurde Rittergutsbesitzer Kleist (Kleinolmendorf) zum 1. Vorsitzenden des Bezirkverbandes gewählt. Die Beiträge für das laufende Jahr setzte man auf 1,20 Mt. pro Hektar fest. Dann hielt der sächsische Landwirtschaftsführer, Landtagsabgeordneter Schladebach, einen Vortrag über

Landwirtschaft und politische Lage.

Er sprach zunächst den Dank des Landbundes an Herrn von

Lippe aus und klassierte dann in knappen Umrissen die politische Lage, namentlich den Kampf um den Neuen Plan. Deinen Unmöglichkeit ergebe sich daraus, daß die aus ihm resultierenden Kosten gleichbedeutend seien mit der Abstimmung je eines mittleren Bauerngutes im Werte von 25.000 Mark aller fünf Minuten. Wenn man beim Neuen Plan trotz der Erleichterungen spreche, so bedeute das etwa, daß man vorübergehend ein solches Bauerngut nur über sechs bis sieben Minuten abzuliefern habe. Erst aus solchen Wettspielen werde die Ungeheuerlichkeit des Plans klar.

Der Redner kam dann auf den

Sturm der sächsischen Regierung

zu sprechen und betonte, daß das Kabinett zweifellos das Beste seit der Revolution gewesen sei. Man verleihe einfach nicht, wie dieses sachlich arbeitende Kabinett habe gegen das Datum der Parteien stimmen können, die es hätten. Wenn für Bayern die Stimmenhaltung tragbar gewesen sei, dann hätte sie für Sachsen, das doch die Folgen des Novemberplans besonders hart empfunden würde, auch traurig sein müssen. Die ausgesuchten Meißnerfestsreden des Ministerpräsidenten hätte vor der Zustimmung vor den Parteien gehalten werden müssen, dann hätte man sich bestimmt verständigt.

Aber es gehe nicht an, daß die sächsische Regierung im Reiche die Politik der Großen Koalition treibe.

Zur Agrarpolitik übergehend, schilderte der Redner aus, daß die so oft betonte Sentenz auf der Ausgabenliste allein die Rentabilität der Landwirtschaft nicht erhöhen werde. Hand in Hand damit müsse vielmehr eine Erhöhung der Preise gehen, die dem Landwirt die Existenz ermöglichen. Es folgte eine eingehende Kritik der gegenwärtigen Preispolitik, namentlich der viel zu hohen Einfuhr und des mangelnden Röllchens. Es gebe sehr zu denken, daß wir z. B. den überflüssigen Noggen nur mehr mit 20 Mark Berlin pro Tonne exportieren könnten. Die Lage auf dem Getreide-, Kartoffel-, Bleib- und Milchmarkt sei trost aller Scheinkonjunktur verweilt. Noch würden die Führer der grünen Front alles tun, was möglich wäre, um zu retten,

namenlich werde und wolle man den landwirtschaftlichen Nachwuchs im Geiste der nationalen Agrartradition erziehen, aber solange wir das gegenwärtige parlamentarische System hätten, müsse man lediglich hoffen und nicht ganz verzweifeln. Wenn aber einmal die Stunde der Entscheidung eingeht, dann möge auch für die sächsische Landwirtschaft das Urteil lauten, daß sie ihre Pflicht getan habe. Er selbst habe es sich zur Lebensaufgabe gestellt, die sächsische Bauernschaft restlos zu einen und geschlossen in die Reichsfront der deutschen Landwirtschaft einschwenken zu lassen. (Lebhafte, langanhaltende Beifall.)

mal der im Weltkriege gefallenen Kameraden der Gemeinde niederaulegen. Sechs Freunde des Kriegervereins, alle Inhaber des E. A. I., trugen den Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches zum Leichenwagen. Die gesamte Bevölkerung gab dem Sarg, hinter dem die Witwe und die näheren Angehörigen des Entschlafenen schritten, durch die Marktgemeinde hindurch das Geleite. Hieran schloß sich die Überführung nach Dresden.

Befreiung von der Abgabe der Wohnungsbaumittel

Über nur für kleinere Gemeinden

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt bekannt: Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern für das Neuhungsjahr 1930 nach bestimmten Gesichtspunkten von der Verpflichtung befreit werden, die für den Wohnungsbau bestimmten Steuererträge an den Bezirkverband abzuliefern, doch wird auf folgendes aufmerksam gemacht:

In Anbetracht der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich der Finanzierung des Wohnungsbau im laufenden Jahre entgegenstellen, erscheint es nicht ratsam, eine zu weitgehende Versplitterung der Mittel herbeizuführen; je kleiner der für den Wohnungsbau zur Ver-

fügung stehende Betrag an Mietlasten ist, um so schwieriger wird sich eine ausreichende Finanzierung gestalten. Die Entscheidung über die Belastung treffen die Bezirksausschüsse im Auftrage des Ministeriums. Die betreuten Gemeinden sind dem Ministerium anzugeben.

— Todessäule. Dekonomierat Ottomar v. Petrikowski auf Untersteinberg bei Dresden ist am Sonnabend in Bad Elster, wo er zur Kur weilte, gestorben. Er war bekannt als hervorragender Landwirt, der für seine Verdienste erst fürstlich mit der Goldenen Medaille der Landwirtschaftskammer ausgezeichnet wurde. Als Vorsitzender der Kreisdirektion Vogtland der Landwirtschaftskammer war er zugleich Mitglied des Vorstandes der Kammer. Auch war er Mitglied des Bezirksausschusses und des Landesisenbahnrates. Ebenfalls am Sonnabend verstarb in Dresden Fabrikbesitzer Erich Womacka, Inhaber der Firma Grohner & Co.

LESEN

wird nicht mehr zur Qual —

BOHR's Brille sitzt ganz ideal!

Exakte Maßarbeit / Krankenkassenlieferant

Waisenhausstr. 15 — gegenüber ESDERS.

Die Berliner Rembrandt-Schau

Zur Vorfeier des 100jährigen Bestehens der Staatlichen Preußischen Museen veranstalteten diese mit der Akademie der Künste eine Ausstellung Rembrandtscher Kunst. Diese wurde, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend in den schönen Sälen der Akademie mit Ansprachen von Max Liebermann und dem Generaldirektor der Staatlichen Museen, Wilhelm Baezold, eröffnet. Da es also, wie Baezold in seiner Reden und einem dringlichen Appell hervorhob, „nicht ein Rembrandtjubiläum, sondern Museumsjubiläum“ sei, sollte, das heißt, der große Amsterdamer darum in den Mittelpunkt gerückt werden, weil man von ihm ein besonders vollkommenes Deutere an Gemälden und vor allem Zeichnungen und das gesamte Radierwerk bestaunt und Rembrandtkunst und Deutschen als eine herausragende galt, so stellt diese Schau ein Symbol der kulturellen Entwicklung Preußens und seiner Museen dar. Die Radierungen und Zeichnungen gehören dem Kaiserstabskabinett; hinzutreten 40 exzellente Zeichnungen des Pariser Sammlers Franz Xaver Krafft. Die Gemälde stammen aus dem Kaiser-Friedrich-Museum, dazu drei aus der Kasseler, eins aus der Braunschweiger Galerie, drei aus Privatsammlungen. Wenn auch diese Auswahl etwas Zufälliges hat und die Beschränkung auf preußischen Besitz genugt hätte: das Resultat wird davon wenig berührt.

Denn allein schon die Idee, den Gesamtbestand an Rembrandt einmal geschlossen in einem so vorzüglichen Ausstellungsort wie der Akademie der Künstelichkeit vorzubringen, ist von höchster Ausdauer und verdiente systematische Ausbau. In seinem Vorwort zum Katalog spricht Max A. Friedländer von der Vorbildlichkeit Rembrandts für die Lebenden; und dies Vorbildliche gewinnt angedacht der ausgebreteten Schäfe einen weit über das Künstlerische hinausgehenden, einen menschlichen Wert von einer Bedeutung, die für jedermann gilt. Eine solche Wirkung in die Tiefe kann aber ein großer Künstler nur ausüben, wenn man sein Werk als Einheit führt und durch Sonderthau heraushebt, wenn man, wie es hier mysteriell geschehen ist, seine Gemälde aus der gewohnten Museumssphäre in einem Saale feierlich versammelt, den Nachdruck aber auf seine Zeichnungen und seine Graphik legt. Eine solche Schau hat man vor zwei Jahren Dürer in Nürnberg gewidmet, und er ist so zu starker Wirklichkeit im deutschen Volke, ja in Europa gekommen. Man könnte sie mit bestem Erfolg von Zeit zu Zeit manchen anderen Künstlern anteilen lassen, und es wird sich herausstellen, wie lebendig sie werden und in welch ungeahnter Wirkung sie noch gelangen können unter dem Gesichtspunkt: „Obstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit.“

Rembrandt ist freilich wie kaum ein anderer zu solcher künstlerischen und ethischen Wirkung berufen. Die Akademieausstellung zeigt vor allem klar seine überragende menschliche Größe, seine unglaubliche Kraft der Verfinsternung von Mensch-

heitswerten. Weniger vielleicht in den paar Gemälden, als in der kompletten Folge seiner Radierungen und in der ganz herrlichen Sammlung der Zeichnungen. Der Reichtum seiner Phantasie, die Macht und Wahrheit seiner Darstellung, die in Brunnens Natur sind hier in breiterster Form eröffnet, in Blättern, die das Schönste und Innigste enthalten, wodurch ein großer Mensch von Gott und Welt auszusagen hat; womit nicht nur die biblischen und Christusdarstellungen gemeint sind, sondern mit gleichem Nachdruck die Offenbarungen aus der Wirklichkeit, die für uns noch so lebendig sind wie vor dreihundert Jahren. Es zeigt sich hier wieder, und das bei einem so ganz auf malerische Eroberung des Dunkelns gestellten Meister, daß in den Zeichnungen und der Graphik germanischer Künstler für uns mehr Wahrheit und Innigkeit liegt als in Gemälden, weil sie die ursprüngliche Vision ganz unmittelbar zeigen, wie sie aus der Seele entspringt.

Paul F. Schmidt.

Kunst und Wissenschaft

Opernhaus

Jovita Fuentes ist nicht die erste original japanische Butterfly, die in Dresden gastiert, aber sie ist augenfällig die namhafteste der Weltbühnen, und dies nicht mit Unrecht. Aus Hawaii stammend, ist sie eigentlich keine ganz echte Japanerin, aber sie verkörperlt den Typ der Fließ doch in scharfer Ausprägung, sowohl was die Gesichtsbildung wie die witzige, fast überhaft wirkende Erscheinung anlangt. Sie sah beinahe etwas gar zu prächtig aus, wenn sie neben ihren tollsten Partnern Sirak, Schößler und Irene Jung stand; man fürchtete da manchmal, einer der Herren könne sie aus Versehen in die Westentasche stecken. Aber in dem winzigen Körper sieht eine sehr hübsche gepflegte Singstimme, die gar nichts von asiatischer Schriftlichkeit an sich hat, sondern ein richtiges italienisches Veltino-Organ ist. Der Ton wirkt nicht groß, fröhlich aber ohne jedes Foreieren sehr gut. Auch sonst geht von der Persönlichkeit und von der ganzen Art, sich zu bewegen, ein unverkennbar liebenswürdiger und als solcher bewegendender Charme aus, den das im ersten Augenblick doch immer bestremende Gefühl exotischer Wesenheit zurückdrängt. Dabei ist die kleine Künstlerin natürlich so „Spielkästlein“ in ihrer Partie, daß sie eine völlig gelöste, alektomanisch verständliche Gestaltung ergibt. So zwölft sie die Tragödie der kleinen Japanerin schriftweise auch zu immer unmittelbarer, schließlich wirklich erregendem Theaterleben hin. Die Gastin hatte bei dem gut besetzten Haus einen sehr herzlichen Erfolg. Striepler als Dirigent, der sonst gern die „Butterfly“ auf recht pomposen Ton stimmt, gab sich höchst anerkennenswerte Mühe, abzudämpfen und die fremde Stimme durchkommen zu lassen. An den Bühnenbüchern bemerkte man Ausstrahlung der Farben; auch war der Hintergrund des Hofens von Nagasaki vorteilhaft vereinfacht worden. E.S.

Abschied vom Musikkol Periland Roth

Zum letzten Male versammelte sich am Sonnabendmittag eine kunstvolle Gemeinde in dem behaglich-vornehmen Musiksalon auf der Kaiserstraße, dem schönen Heim des Seniors unter den Dresdenern Pianisten, Periland Roth, der bekanntlich demnächst Dresden verläßt, um den Lebensabend in seiner Heimat, der Schweiz, zu verbringen. Es ist nicht zu viel gesagt, daß sich in diesen kunstvollen Räumen ein Stück Dresdner Musikgeschichte abgespielt hat. Im Laufe von drei Jahrzehnten hat Periland Roth hier nicht weniger als 20 Aufführungen zeitigstlicher Tonwerke veranstaltet, in denen so mancher Künstler zum ersten Male vor die Öffentlichkeit treten konnte, daß Name heute in aller Munde lebt. Das gilt sowohl von schaffenden, wie von ausübenden Künstlern, von Pianisten und anderen Instrumentalisten aller Art. Besonders hervorgehoben muß bei diesen Bemühungen Roth um die Förderung neuerer Musik und junger Künstler noch das eine werden, daß Roth sein eigenes Schaffen, seine eigene Künstlerpersönlichkeit fast immer in den Hintergrund gestellt hat, so wenige Erfolge er hierzulande gehabt hätte. Wohl aber war sein einzigartiges künstlerisches Gefühl stets darauf bedacht, den Darbietungen in seinem Musiksalon eine gewisse Höhe zu wahren und Wertloses, Dilettantesches von dieser Stätte fernzuhalten. Darum wurden auch die sonntäglichen Morgenstunden bei Periland Roth alsbald zu Sammelpunkten der musikalisch interessierten Dresdner Gesellschaft und während diesen künstlerisch vornehmen Charakter bis in die längste Zeit.

Wie einem Akt der Pietät gegenüber einem Dresdenner Musiker, der bei seinen Lebzeiten nicht immer nach Gaben gewürdigt worden ist, schloß Roth gestern die lange, segensvolle Reihe seiner Veranstaltungen ab. Die letzte Mitternachtsfeier galt dem Komponisten und musikalischen Hochschullehrer Albert Fuchs, dessen 20. Todestag 17. Februar 1910 in Dresden damals in ehrenvoller Erinnerung gebracht werden sollte. Professor Albert Fuchs kam 1898 von Wien, wo er das Konservatorium geleitet hatte, nach Dresden, wirkte als Lehrer am bischöflichen Konservatorium und als Direktor der Schnemannischen Singakademie, war auch mehrere Jahre Musikritiker an der „Sächsischen“ eingegangen. „Dresdner Zeitung“ und schuf als Tonleiter eine große Menge von Werken fast aller Gattungen, darunter auch drei Opern („Selja“ und „Das tausendjährige Reich“), sowie eine Oper („Nirvana“).

Die Auslese aus Fuchs' Werken, die man gestern zu hören bekam, lehrte aufs neue, daß das Schaffen dieses Dresdeners Musikers durchaus vom Geiste der Romantik bestimmt worden ist und daß er auf diesem Gebiete anerkannterlich viel Schönes und Tiefes aufgezeigt hat. Dabey stieß an die bewährten strengen Formen hantend. Dab-

Gremdenverkehr und Verkehrsverbung Die Tagung des Sächsischen Verkehrsverbandes in Stolpen

Zum Tagungsort der 29. internen Hauptversammlung hatte diesmal der Sächsische Verkehrsverband die alte Heide Stolpen gewählt. Wie recht er daran getan hatte, bewies der überaus starke Besuch. Aus allen Teilen Sachsen waren die Mitglieder des Gesamtvorstandes und des Verbandes erschienen. Die Staatsregierung ließ sich durch Kreishauptmann Bück vertreten. Außerdem nahmen an ihr teil Vertreter der Städte, Kurorte, Gemeinden, des Handels, Gewerbes, der Industrie, Oberpostdirektion Dresden, der Amtshauptmannschaft Pirna, der staatlichen Strafverfolgungsbehörde, der Kreisbüros, Verkehrs- und Gebietsbehörde.

Mit kurzen berzlichen Worten begrüßte sie alle der 1. Vorsitzende Dr. Erwin Jäger (Leipzig). Für die Staatsregierung und Kreishauptmannschaft überbrachte Grüße und Wünsche Kreishauptmann Bück. Er unterstrich besonders den Charakter des Dresdner Regierungsbezirks als den eines ausgesprochenen Verkehrs- und Gremdenverkehrsbereichs, für das der Verkehrsverband großzügige Werbungsbearbeitung leistet. Im Auftrag der Amtshauptmannschaft Pirna sprach Regierungsrat Gude, der auf die historische Bedeutung Stolpens näher einging. Die Willkommensgrüße der Stadt überbrachte Bürgermeister Tamm. Außerdem sprachen noch der Vertreter der Gewerksamer Dresdens und der Vorsitzende des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.

Der Geschäftsbereich.
der im Druck vorlag, gab Auskunft über die Tätigkeit des vergangenen Jahres. Danach hat der Verband dauernd in engerer Führung gehandelt mit allen Kreisen des Landes, vor allem aber mit den großen Verkehrsvermittlern Reichsbahn, Reichspost und dem Kraftverkehr Freistaat Sachsen. Erwähnt wurden ferner die Organisation des Winterwetter-Wiederdienstes, die Beteiligung an der Jahresausstellung „Reisen und Wandern“, wie an der Technischen Messe in Leipzig. Neuerichtet wurde eine Projektvertretungsstelle für sächsische Verkehrsfirmen in Dresden, die unter dem Motto: „Sich erst Sachsen!“ arbeitet. Es sind rund 180 000 Verkehrsmitglieder ausgegangen, von denen 80 000 allein nach Berlin verlandt wurden. Neu herausgegeben werden soll der Sommerführer 1930, und zwar in einer Reihe Einzelhefte, die ein in sich geschlossenes Gebiet darstellen. Der Mitgliederbestand hat erfreulich zugenommen.

Bon besonderer Wichtigkeit für die Tagung wurde ein Referat des Bürgermeisters Dr. Röhrendorf (Bittau), das das Thema behandelt:

Gemeinden, Bezirke und Gremdenverkehrsverbung.

Wie der Kaufmann gerade bei schlechtem Geschäfte Fleißmaische, so ist es Pflicht der Gemeinden, gerade jetzt der Werbung für den Gremdenverkehr erhöhte Ausmerksamkeit zu widmen. Die wirtschaftliche Not zwinge jedoch auch beim Reisen zu sparen. Hierauf müsse sich die Verkehrsverbung einstellen. Sie sollte beweglich, zeitgemäß und unbürokratisch bleiben. Deshalb dürfe die Stadt nicht selbst werden, sondern habe dies in engstem Einvernehmen mit den Verkehrsvereinen dienen zu überlassen. Dabei müsse jedoch die allgemeine Tätigkeit der Gemeinde immer auf die Erhaltung des Gremdenverkehrs gerichtet sein. Die Stadt habe darum einmal ihre Altersväterlichkeit zu erhalten, andererseits aber auch die moderne Bauweise zu fördern, habe Bäder und Sportstätten zu schaffen und die Parkanlagen zu pflegen. Gute Beleuchtung bilden die Vorbedingungen. Einem preiswerten Hotel- und Gaststättenwesen sei besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Mit der Polizeistunde dürfe man nicht als Schläfers verfahren. An Stelle großer Ausstellungen könnten in kleineren Orten Werbewochen treten. Wo eine einzelne Gemeinde nicht stark genug sei, solle sie sich mit anderen zusammenfassen zu einer Arbeitsgemeinschaft, die von den Bezirksverbänden zu unterstützen sei.

Die Tagung regelte sodann die inneren Verbandsangelegenheiten. Als Ort der nächstjährigen Verbandsstagung wurde Annaberg bestimmt. In der Aussprache über Werbemittel gab der Verteiler des Reisebüros Röhr einen wertvollen Hinweis über Gestaltung, Druck und Ausstattung der Berichte, die praktisch, übersichtlich und augenfällig sein müssten. Der Nachmittag war dem Besuch der Stadt und Burg gewidmet.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Minister a. D. Prof. Dr. Popoff, besuchte am Freitag anlässlich seiner Anwesenheit in Dresden Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Dülfér und beschäftigte mit Interesse die neuesten Pläne und Arbeiten des Künstlers. Prof. Dülfér ist bekanntlich der Erbauer des bulgarischen Nationaltheaters in Sofia.

er aber keineswegs bloß ein Nachbetr. sondern auch ein Eigener war, zeigten sowohl die dreiflügelige F-Moll-Zonate für Klavier (in der Rücks auf den üblichen langlängen Satz verzichtet), als auch die beiden Romanzen für Violin und Klavier (Werke 23) und eine Suite mignonne für Cello und Klavier (Werke 23). Vorzüglich Interpretieren dieser Werke waren Rosalie v. Siegler, Dora Haunemann (Klaviers), Adrian Appoldi (Violin) und Johannes Smith (Cello). Die stärksten Eindrücke gingen aber von den als Werk 19 zusammengefassten acht Liedern für Bariton und Klavier (Elfriede Mahmann i. h.) nach Texten von Karl Stöber aus. Aus ihnen spricht die ganze Tiefe und Warme einer echten Musikerseele. Bei ihrem Vortrage lernte man ebendrein in P. Billi Mengel einen trefflich gebildeten, warmblütig gestaltenden jungen Baritonisten aus Offenbach-Schule mit nicht alltäglichen Mitteln kennen. — dt.

+ Dresdner Theaterprogramm für heute. Opernhaus: „Lohengrin“ (7). Schauspielhaus: „Julius Caesar“ (7.30). Alberttheater: „Der Herr Senator“ (7.30). Melidentaltheater: „Die Herzogin von Chicago“ (8). Die Komödie: „Der Kaiser von Amerika“ (8.15). Centraltheater: „Das Land des Lächelns“ (8).

+ Alberttheater. Dienstag 25. und Mittwoch 26. Februar 7.30 Uhr gaben die Filmchauspielerin Eva Dagover in dem Lustspiel „Das nügt die schöne Frau ... wenn sie keine Seele hat“ von Bernhard. Außerdem sind bestichtigt: Erna Kleibert von den Komödien, Maria Berken vom Lehnigtheater, Kurt Ebrel vom Schauspielhaus, Ernst Hofmann vom Triomphtheater, Harry Verber von der Volksbühne, Erwin Schötner vom Neffenbühntheater, Fritz Zaitzev vom Kleinen Theater, Berlin. Eine Verlängerung des Gastspiels kann nicht feststellen. — Josef Blaut wurde für ein Gastspiel im März gewonnen. Zur Aufführung gelangt der Schwanz von Miss und Cornelius: „Der kleine Napoleon.“

+ Veranstaltungen. Heute, Montag, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus: Konzert des Dresdner Kammertrios mit alten Instrumenten.

+ An dem Orchesterkonzert am Dienstag dem 26. Februar, abends 7.30 Uhr, im Gewerbehaus, Dirigent Dr. Frieder Weismann, Solisten: Kammerängerin Anna Pottler und Ernesto Dobbs. Sind Karten zu ermächtigen Preisen in der Hauptgeschäftsstelle des Bühnenvereinsbundes, Amalienstraße 18, zu haben.

+ Rezitationabend. Ada Maurice sprach am Freitag um stark belebten kleinen Saale der Kaufmannschaft ein Programm, das von Bildern durch „Herzen“ mit der Musik Max v. Schillings über Altes Freilin v. Gauda, Pierbaum, Höries v. Wünchhausen und Gustav Falke bis zu den von Kurt Arnold Hindenbusch „auf heimatlichen Grund gelegten“ „Kinderseinen“ von Schumann führte. Welt auch das volle Organ der Sprecherin bereits ein paar brisante Stellen auf, die der Mannigfaltigkeit des Ausdrucks Grenzen legen, so verstand sie es doch, durch verständige Einführung und Wärme der Empfindung ihr Zuhörer zu fesseln und ihnen lebhafte Gefallensicherungen zu entlocken. Willy Wolff hätte als

Sehn Jahre Nationalsozialisten Die Gründungsfeier der Reichspartei in Dresden

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fanden in Dresden eine Reihe Veranstaltungen statt. Die Vorsteher war am Sonnabendabend in Form eines Mausoleums der uniformierten Nationalsozialisten in den Glücksälen. Der Saal war brechend voll, die Stimmung ausgezeichnet. Am Sonntagvormittag 11 Uhr sammelten sich etwa 250 Angehörige der Hitlerjugend zu einer Kundgebung auf dem Wilhelmplatz bei der Gauführerschule eine Ansprache hielt. Um 2 Uhr nachmittags veranstaltete die Kapelle der Nationalsozialisten auf dem Theaterplatz ein Konzert unter Leitung von Musikkapellmeister Bell. Dazu erschienen uniformiert die Dresdner Sturmabteilungen in Stärke von über 600 Mann, 120 Judenteutsche Gäste und die 250 Angehörigen der Hitlerjugend, die anschließend an das Konzert einen

großen Propagandamarsch durch die Stadt

antraten.
Die Hauptfeier war abends im Ausstellungspalast. Der große Saal mit den Galerien wurde von Tausenden von Anhängern der Bewegung bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kapelle, unterstützt vom Peifer- und Trommlerkorps, feierte den Abend mit Musikstücken ein. Der Einmarsch der Fahnen und Sturmabteilungen weckte kürmischen Beifall, der sich beim Erscheinen des Reichstagabgeordneten Strasser zum Orkan steigerte. Landtagsabgeordneter Meyer berührte die Anwesenden, vor allem den Hauptredner des Abends, Strasser, und gedachte der 54 Toten, die bisher die nationalsozialistische Bewegung durch Überfälle der linksgerichteten Organisationen zu verzeichnen hat. Die Versammlung erhob sich und gedachte der Toten, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte.

Dann ergriff wiederum begeisterter gesekert.

Reichstagabgeordneter Strasser

das Wort zur Festrede. Im Rahmen der Geschichte spielt die zehnjährige Existenz der Partei kaum eine Rolle, aber sie werde bedeutungsvoll in unserer Zeit ungeheurer Schiebenisse und unter Würdigung der Idee des Kampfes für Deutschlands Freiheit. Deutschlands Zusammenbruch am Schluss des Krieges sei nicht zuletzt die Schuld der Reute gewesen, die 50 Jahre lang vorher das Volk geführt hätten. Das Bürgertum habe nicht verstanden, den vierten Stand, die Arbeiterschaft, in die Nation einzufügen. So habe der Internationale Marxismus unheilvolle sein Haupt erheben können.

Im Jahre 1914 habe sich aber der gute innere Geist des deutschen Volkes noch einmal erhoben und in dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und seines Mannes zu den Waffen gegriest. Der Geist der Freiheit und die eiserne Pflichterfüllung der Soldaten vor dem Feinde könne nicht verglichen werden mit dem Kadavergehrsam, der sich jetzt dem Feinde und dem Mammonismus gegenüber breitmache. In der Heimat seien aber die Schieber und Bucherer am Werk gewesen, hätten patriotische Reden gehalten und alles getan, um eine geistige Kluft zwischen Front und Heimat zu schaffen, die eines Tages zur Vermürbung von Millionen Soldaten führte.

In dieser Zeit des Zusammenbruchs sei die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei entstanden. Sieben Männer hätten sich 1919 in München getroffen. In ihnen sei der Gedanke klar geworden, dass die Frontgeneration zur Geltung im neuen Deutschland kommen müsse, wenn überhaupt jemals das Reich wieder erscheinen sollte. Und sie hätten eine Sontheit gewollt den verschiedenen Strömungen des Volkes gesucht und gefunden, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Nationalsozialismus von der Rechten, Sozialismus von der Linken und den Namen Arbeiterpartei

in der kleinen Platz finde, der gewohnt sei, sich über den Arbeiter zu erheben und ihn nicht als Vollgenossen anzusehen. Adolf Hitler, ein österreichischer Gefreiter im deutschen Heer, habe sich hinzugesetzt und sei zum Führer geworden. Die Partei habe sich bewusst abgewandt von den völkischen Neigungen vergangener Jahre, die nicht auf die Straße und in die Versammlungen gehen wollten, sondern ihre Ideen allein in ihrem Zimmer vertraten. Männer fordere das gerechte Deutschland, die sich immer und überall einsetzen für den nationalen Gedanken. Dem Marxismus könne man nur auf seinem eigenen Gebiete gegenüberstehen, der Straße, und ihn dort schlagen.

Beigleiter bei den „Kinderseinen“ sich mehr dem kleinen Raum anpassen sollen, stellte aber beim „Dexenfest“ trefflich seinen Mann. — ch-
+ Künstlerische Veranstaltung des Bühnenvereinsbundes. Im Mittelpunkt des traditionellen Gesellschaftsabends des Bühnenvereinsbundes standen eine Reihe vornehmer Darbietungen. Vorher hatte der künstlerische Rat der Bühnenvereinsbundes, Dr. Bruno Golla (Leipzig), auf Grund eines knappen kulturhistorischen Rückblickes die idealen Ziele des Bühnenvereinsbundes gekennzeichnet und im Zusammenhang damit das Gepräge der Kunst und der Schaubühne der Gegenwart sowie die künstlerischen Möglichkeiten einer Weiterentwicklung der wachsenden Entstehung und Entwicklung des Theaters in der Zeitzeit auf nationaler und von Freiheit für die Vergangenheit getragener weltanschaulicher Grundlage geschildert. Dann trat die Kunst, heiter, niedrig und doch von künstlerischem Verantwortungsbewusstsein getragen, in ihre Rechte. Die Anlagen begnügte mit trockenem Humor Oberspielleiter Otto Ehrhardt von der Staatsoper. Die ehemaligen Hofschauspieler erschienen den Freuden der Darbietungen mit Klängen aus Wagnerischen Opern. Elen v. Gleve-Ped. tanzte mit Wiener Grazie und Eleganz Walzerimprovisationen von Strauss und ließ später noch einen tollig-süßen Tanz nach russischer Musik (Borodin) folgen. Anneliese Héb zog in Delirienwalzer von Josef Strauss, für den Arthur Hely eigens eine Ladengeschäftskomponierte hatte, ihren hübschen, gepflegten Koloratursopran. Grete Volkmar brachte eine anprechende Münchner Kleinigkeit von Ettlinger mit bojuvarischem Humor und wußte kurze, ahoiartig wilige Vortragsstücke von Bern, Schreiber und Möller trefflich pointiert vorzutragen. Robert Büssel endlich bot mit Balladen von Poème und Mousorgski Kabinettleistungen geistvoller, dramatisch aufgelöster musikalischer Vortragskunst, während Hanns Lange in einem Liede von Bohm das Geschickliche trefflich ins Karikaturistische zu wenden und Oskar Strauss hübsche Vertonung des Gedichtes „Die Musik kommt“ äußerst lebhaft und mit wirklicher Pointierung zu singen wußte. Büssel und Lange boten später noch Duette; in die Klavierbelebungen zu Gesang und Tanz teilten sich Arthur Hely und Walter Goldmann mit der rechten Einstellung für solche fröhlich-unbeschwerde Kunst. Die Hörer, welche zu Beginn der zweiten Vorstellung des Bühnenvereinsbundes, Stadtverordneter Krause, willkommen gehabten hatten, fragten nicht mit Beifall für die ihnen gebotenen stil und geschmackvollen Darbietungen, die — einschließlich etwas Besonderes bei solcher Gelegenheit — durch keinerlei Absagen gefährdet worden waren. Den Beifall bildete eine Palastfeierlichkeit. — F. v. L.

genten ein bereites Zeugnis ablegt. Das Jubiläumskonzert zeigte ein so ideales Zusammenarbeiten von Dirigent und Orchester, wie es sonst eigentlich nur eine frucht jahrelangen Zusammensitzerleidet ist. Zu klänglich besonders geschmeidigen, reizvollen orchesterlichen Leistungen in dem, wie immer, Werke der ganzen Dynastie Strauss umfassenden Programm wurden die Bruchstücke aus „Spartacus“ und „King Lear“ sowie „Blue Danube“ und die Pizzikatopola, vor allem aber auch die kontrastreich instrumentierte, liebenswürdige Ballettmusik aus „Ritter von Bismarck“. Hier und in anderen Werken trat zutage, daß Strauss als Dirigent eigentlich mit verhältnismäßig spartaner äußerer Zeichengebung immer intensive Wirkungen zu erzielen weiß und auch selten äußerliche vortragliche Hilfsmittel, wie physische Illustration, Ruhm oder sonlige Tempomobilisation, heranzieht. Der Befall zeigte große Formen, wie sie einst Selbstverständliches waren an dem Dresdner Jubiläumsabend des Dirigenten, der erfolgreiche Tournee in aller Welt zu verzeichnen hat.

+ Leipzigischer Gewandhaus. Am 17. Konzert stellte Bruno Walter so gegenwärtige Musikkenntnisse wie die Tragische Ouverteile von Brahms und das Lied von der Erde von Mahler einander gegenüber. Es war kaum etwas dagegen einzuwenden, vielleicht sogar lehrreich, am gleichen Abend zu hören, wie verschiedenartig die beiden die Tragik des Lebens musikalisch deuteten. Mahler hat sein letztes vollendetes Werk allemal selbst noch hören können; sein Jünger Bruno Walter führte es nach des Tonchefs Tode im Jahre 1911 zum ersten Male in München auf. Auch in Leipzig wurde er ihm nun ein überlegener und einfließender Sachwalter. Von den beiden Einzelzögern wurde der edle, bestegenseite und von reichem Musikgefühl durchwärmt Soprano Rosette Andays (Wien) dem Werk am meisten gerecht, wogegen der an sich wohlklrende Tenor Martin Lehmann (Berlin) oft nicht die nötige Kraft und Festigkeit besaß, um gegen die Tonmassen anzutreten. Es hätte aber dem Sill und der Wirkung dieser Sonate mit obliquaten Einzelbegleitstimmen geschadet, wenn Walter das Orchester so stark hätte abbauen wollen, daß der Tenor immer deutlich vernichtet geblieben wäre.

+ Das Plauener Theater vorläufig geschlossen. Die Plauener Stadtverordneten haben in einer Abendlösung nach vierstündigem eingehenden Beratungen mit 29 gegen 20 Stimmen beschlossen, das Städtische Theater und Orchester weiterzuführen. Es wird dabei erwartet, daß die Verstärkung der Stadt sowie der städtische Staat und die sonst angepannten Stellen tatkräftige Unterstützung leisten und beide Institute weiter fortlaufend möglichst wahrlich verwaltet werden. Der städtische Aufwand wurde auf 215 000 Mark festgelegt.

+ Johann Strauß zum 100. Male in Dresden. Der ehemalige Wiener Hofschauspieler und Enkel des großen Walther-Strauß hat gestern mit dem klänglich ausgesetzten Philharmonischen Orchester sein 100. Gastspiel in Dresden gegeben. Gewiß ein städtisches Jubiläum, das von der großen Beliebtheit des Wiener Dirigenten ein bereites Zeugnis ablegt. Das Jubiläumskonzert zeigte ein so ideales Zusammenarbeiten von Dirigent und Orchester, wie es sonst eigentlich nur eine frucht jahrelangen Zusammensitzerleidet ist. Zu klänglich besonders geschmeidigen, reizvollen orchesterlichen Leistungen in dem, wie immer, Werke der ganzen Dynastie Strauss umfassenden Programm wurden die Bruchstücke aus „Spartacus“ und „King Lear“ sowie „Blue Danube“ und die Pizzikatopola, vor allem aber auch die kontrastreich instrumentierte, liebenswürdige Ballettmusik aus „Ritter von Bismarck“. Hier und in anderen Werken trat zutage, daß Strauss als Dirigent eigentlich mit verhältnismäßig spartaner äußerer Zeichengebung immer intensive Wirkungen zu erzielen weiß und auch selten äußerliche vortragliche Hilfsmittel, wie physische Illustration, Ruhm oder sonlige Tempomobilisation, heranzieht. Der Befall zeigte große Formen, wie sie einst Selbstverständliches waren an dem Dresdner Jubiläumsabend des Dirigenten, der erfolgreiche Tournee in aller Welt zu verzeichnen hat.

Die Wahrheit über die Vorgänge vom November 1923 sei nie an die Öffentlichkeit gekommen, weil die Angestellten der Hitlerprozeß nicht offen reden konnten, ohne den feindlichen Material in die Hände zu liefern. Ein aktiver Reichswehrsoldat habe über die Aufräumungspläne angefeindet. Die Hitlerleute leiden von der Reichswehr bewaffnet werden, und die durchbare Entschuldigung ob des Wortbruchs der ehemaligen Verbündeten habe vernichtet gewirkt.

Aus diesem Gedächtnis heraus habe die Partei aber doch wieder erholt. Sie sei in die Parlamente gegangen, um den Vernichtung und Unterdrückung zu entgehen, und um den demokratisch-marxistischen Parlamentarismus auf seinem eigenen Gebiete zu schlagen.

Der größte Teil des Kampfes liege bereits hinter der Bewegung. Statt der versprochenen 700-Millionen-Steuereinführung würden wir eine Steuererhöhung von weit größerem Ausmaß erhalten. Damit und mit Hilfe der Industriemonopole könnte diesmal der Staat balanciert werden. Am nächsten und übernächsten Jahre würde wahrscheinlich ein Vorratatorium von den Tributaten bestehen, aber spätestens 1933/1934 erfolge die große Katastrophe, die dem deutschen Volke die Augen öffnen werde über die Politik seiner lebigen Führer.

Der Redner schloß mit folgenden Worten: „Wir Nationalsozialisten bringen dem deutschen Volke einen dreifachen Appell: Nationalismus, Sozialismus und ökonomische Verbündetheit des Volkes. Wenn im deutschen Volke eine Bewegung bewegt in nationaler und sozialer Hinsicht an die guten Elemente appelliert, muß sie eines Tages natürlich die Herrschaft bekommen. Und wenn durch diesen Appell der Deutsche wieder Führer seines Staates geworden ist, wird dieser Staat eines Tages so stark sein, daß er auf der Welt die Geschichte der Menschen setzen kann. Das nationalsozialistische Reich wird einst die großen germanischen und europäischen Aufgaben der Welt lösen.“

Der Befall für den Redner dauerte minutenlang. Landtagsabgeordneter Meyer sprach das Schlusswort, und die Kundgebung wurde mit Musikkonzerten beendet.

Rommunistische Mordhölle Die Polizei greift energisch durch

Das Preseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilte mit: Am heutigen Sonntag fanden hier aus Anlaß der Reichsparteigründungsfeier der Ortsgruppe Dresden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mehrere größere Massen und mit Gewaltigung der in Frage kommenden Stellen auch ein Konzert auf dem Theaterplatz statt. Durch Flugblätter und durch einen mit den Worten „Die Straße gehört den Dresdner Arbeitern“ überdeckten Aufruf in der Sonnabendnummer der „Arbeiterstimme“ batte die Kommunistische Partei

in außerordentlich heftiger Weise zu Demonstrationen gegen diese nationalsozialistischen Veranstaltungen aufgerufen.

In diesem Aufruf wurde an die „Dresdner Arbeiter und Arbeiterinnen“ u. a. die Aufforderung gerichtet, am morgigen Sonntag „die Straßen von den faschistischen Arbeitern morden zu lassen.“ Wegen dieser Aufforderung hat das Polizeipräsidium die

Beschlagnahme der tragischen Nummer der „Arbeiterstimme“

abgeholt nach ihrem Erscheinen verfügt. Weiter hatte es die angekündigte kommunistische Demonstration auf Grund von Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung verboten. Unfolgedessen sind die heutigen Umstände der Nationalsozialisten im wesentlichen ohne Strafe verlaufen. Ein Versuch der Kommunisten, die Veranstaltung auf dem Theaterplatz zu hören, ist durch energische Einschreiten der Polizei im Keime erstickt worden. Gleiches erging trotz des Verbotes sonst in der Stadt noch zu kleineren kommunistischen Ansammlungen und Umzügen gekommen war, und diese teilweise unter Anwendung des Gummiwappens ebenfalls abgeholt gestreut worden. Sichtungen sind im ganzen 14 erfol

Die Demokraten für Große Koalition in Sachsen

Am Sonntag trat in Dresden der Landesparteitag der Demokratischen Partei Sachsen zusammen, um über die Neubildung der Regierung zu beraten. Nach ganz kurzer Beratung wurde einstimmig folgender Beschluss gefasst:

Der Landesparteitag beschließt die Haltung der demokratischen Landtagsfraktion gegenüber der Regierung Bünner. Nach den selbstverständlichen Grundsätzen des parlamentarischen Regierungssystems ist es Pflicht der am Sturz der Regierung beteiligten Kärtner Partei, die Bildung einer neuen Regierung zu betreiben. Angesichts des politischen Kräfteverhältnisses im Landtag gibt nur die Große Koalition eine gefestigte parlamentarische Grundlage für eine arbeitsfähige Regierung.

Sächsischer Automobilklub

Mit dem seit Jahren eingeführten Schwarz-Weiß-Fest erzielten die gesellschaftlichen Veranstaltungen des Sächsischen Automobilklubs ihren Höhepunkt. Das diesjährige Fest ging am Sonnabend im Ausstellungspalast vor sich. Dem Charakter des Festes war nicht nur in der Dekoration des Konzertsaales, sondern auch leitens der Besucher voll und ganz Rechnung getragen worden. Kunstmaler Adolf Gabbe, der Gestalter der Bühnenbilder in den Staatstheatern, hatte bei dieser Zweckverbindung den Saal entzündend ausgestaltet. Lange weiße Schals, mit schwarzen und silbernen Abmorden bedekt, flössten von den hohen Fenstern und von der Galerie herab. Rings um den Saal waren verkleidete Beleuchtungskörper in sächsischer Liniensführung angebracht. Die beiden Kronleuchter spendeten mit ihrem reichen und glänzenden Schein ein gedämpftes Licht. Auch das Konzertpodium, auf dem die Pleisch-Marko-Kapelle ununterbrochen ihre Weisen erklingen ließ, war geschmackvoll ausgestattet. Während die Herren zum größten Teil den Frack und Smoking bevorzugt hatten, waren die Damen in entzückenden Phantasiekostümen erschienen, zumal ja den schönsten Kleider Preise wünschten. Während der Tafel nahm der Präsident des SAC, Sanitätsrat Dr. Schmidt, das Wort und begrüßte die Erschienenen in gebundener Rede zu dem Hochzeitstag des SAC. Sein Willkommen galt insbesondere Prinz Karneval, der denn auch in einem geschmückten Auto, wenn auch mit abgefeiltem Motor, seinen Einzug hielt. Prinz Karneval, Dr. Anna Schmidt, gab dann in breiten Worten dem Sinn des Festes Ausdruck. Dr. Susanne Dombois und drei Partnerinnen von der Staatsoper erlangten mit ihren vielseitigen Tanzdarbietungen reichen Beifall. Nach den Tafelfreuden stieg dann die Stimmung mehr und mehr und erreichte ihren Höhepunkt in der Prämierung der schönsten Kostüme. Dr. Röte Lehmann errang durch ein geschmackvolles Kostümstümchen den 1. Preis.

Nastelli in Dresden

Seit vor zwei Jahren Nastelli im Centraltheater seine verblüffende Jongleurkunst zeigte, haben immer und immer und überall wieder Begeisterte zur Bude gegriffen und in Zeitchriften und Magazinen keine Eigenart und seine Leistung zu schildern versucht. Nun kam er am Sonnabend wieder nach Dresden, diesmal mit einem eigenen Spezialitätenensemble ins Vereinshaus. Nachdem am Nachmittag eine Unzuträglichkeit des Auftretens Nastellis verhindert hatte, war am Abend der Saal gefüllt, und ebenso viele, wie gekommen waren, gingen als Begeisterte wieder weg. Um es kurz zu sagen: Rannnte man vor Jahren schon diesen italienischen Ballspieler, das Ergebnis einer langen Reihe von Generationen von Akrobaten und Artisten, ein Wunder, so ist man jetzt in Verlegenheit, noch ein knappes Wort für seine heutige Leistung zu finden. Nastelli hat mit dem imposanten Fleisch, über den wir bei seinem letzten Auftritt in Dresden durch Beobachtung seines Trainings in der "Morgenpost" berichten konnten) in vieler Hinsicht noch gewonnen. Er ist schlanker geworden, noch nerviger, um vieles leichter und beweglicher, noch rascher entschlossen, eine ungünstige Ausfallschwäche im Fluge eines Balles mit seinem ganzen Leibe auszugleichen. So bringt er denn auch eine Menge Neues. Er läuft drei runde (!!!) Hammabälle auf der Hand aufeinander stehen! Er spielt mit der rechten Hand mit drei Bällen, mit der linken mit drei Stäben, balanciert dabei auf dem Kopfe einen Stab, auf dem ein Ball ruht, und steht noch dazu auf einem Bein so marmorn still, daß auf dem anderen emporgehobenen Fuß ein Ball in volliger Ruhe liegt! Wie er Bälle fängt, daß ist ganz unerhört. Ein unbeschreiblich aus dem Publikum geworfen Ball bleibt sofort auf seinem ausgestreckten Finger liegen, als wäre er angelebt. Ein ganz daneben gehender Wurf aus der Ju- schenheit wird im blitzen schnell, eidechsbartig hinrichten aus dem Boden auf das im Munde gehaltene Stäbchen gezwungen. Ein winzig kleiner Ball macht dieselben Kunststücke. Schließlich gelingt ihm mit Stab und Ball auf dem Kopfe der noch von seinem Jongleur vollbrachte Acht-Teller-Hang. Seine Beweglichkeit und Grazilität ruht immer wieder plötzlichen Beifall hervor. Aber ebenso bewundernswert ist seine Ruhe. Kein Röhrchen darf an ihm wanken, wenn er in verrücktem Aufbau 19 Gegenstände frei auf allen erdenkbaren Teilen seines Körpers im Gleichgewicht hält. Zum Schlus zeigt das Publikum und will ihn immer wieder sehen. — Nastelli ist von einem recht lebendigen Heißprogramm umgeben: römische Gladiatoren finden sofort Beifall, musikalische Clowns werden sehr belacht, ein Karten-Manipulator übertrifft an Sicherheit und Eleganz alle bisher in Dresden gesesehenen (er hat auch Wib, exzellente Tanzakrobaten bietet Aussergewöhnliches an, Sylringen mit erstaunlicher Kraft und zauberhafte Damen entführen durch Anmut mit ihrer ein wenig peinlich wirkenden Kleiderkunst. Zwei Vorstellungen werden auch am Montag

Rundfunkprogramme

Montag, den 24. Februar

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

- 12.00 und 18.00: Schallplattenkonzert.
- 14.15: Spielmusik für Kinder. Am Mikrofon: Ilse Orlitz.
- 15.00: Hilde Graber, Berlin: "Die lämpende Frau." Ein Ballet aus neuerer Zeitung.
- 16.00: Karlsruhe. (Königswusterhausen.)
- 16.30: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
- 17.00: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle.
- 15.30: Dr. Arno Schröder, Leipzig: "Kriegerbücher-Tagelese."
- 19.00: Emil Rößler, Weissen, spricht mit einem Eisbäcker (Otto Richter, Rößlers bei Weissen).
- 19.30: Unterhaltungsabend des Leipziger Rundfunkorchesters.
- 20.00: Sächsisches Radio von Kurt Arnold Kindel.
- 21.00: "Die deutsche Einigung." Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Prof. Heinrich Saber, Gera. Einleitender Vortrag von Dr. Wilhelm Dittmar.
- 22.00: Zeitangabe usw. Antichören: Tanzmusik.

Berliner Sender

- 14.00: Schallplattenkonzert.
- 15.30: Dr. Helmut Grünbaum: "Handelswirtschaft und Einzelhandel."
- 15.40: Hans Philipp Weiß: "Beschallte Vorläufe."

Mißfarbene Zähne

schnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des übeln Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

noch Gelegenheit geben, den bewundernswerten Künstler zu feiern.

Nastelli tritt auch in den beiden heute, Montag, im Vereinshaus stattfindenden legenden Vorstellungen um 8 und 9 Uhr auf. Die Besucher der Sonnabendnachmittagsvorstellung wurden durch seine infolge Unmöglichkeit im leichten Augenblick notwendig gewordene Abage unangenehm überrascht. Sie können aber gegen kostengünstigen Umstaus der Eintrittskarten bei Dr. Ries, Seestraße 11, die Sonnabendnachmittagsvorstellung besuchen, oder sie erhalten den gezahlten Betrag zurück, sogleich die Vorstellung selbst aufgetreten hat.

5 Unfälle, 2 Tote, 6 Verletzte

Ein bestiger Zusammenstoß trug sich am Sonntag kurz vor 8 Uhr nachmittags auf der Staatsstraße Dresden-Pirna im Gutsbezirk Kammergut Großsedlitz zu. Der 1912 geborene und in Heidenau wohnhafte Mechaniker Goymann kam mit seinem Motorrad aus Richtung Pirna. Unweit der Gaststätte „Zur Pechhütte“ überholte er einen Radfahrer und stieß mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Goymann wurde mit seiner Maschine zur Seite geschleudert und erlitt dabei schwere Schädelverletzungen, die zu seinem sofortigen Tode führten.

Zur gleichen Zeit ließen in Dresden an der Ecke der Meilenbach- und Sedaustraße ein Personenkarlwagen aus Brand-Erbisdorf und ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Naunhof bei Leisnig zusammen. Die beiden Motorradfahrer kamen schwer zum Sturz. Sie sind etwa 19 bis 20 Jahre alt und heißen Bergmann und Altermann. Beide wurden bewußtlos nach dem Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt. Auf dem Transport dorthin verstarb Bergmann.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkarlwagen trug sich am Sonnabend in der dritten Nachmittagsstunde an der Kreuzung der Fürsten- und Gömeniusstraße zu. Die Wagen mußten später abgeschleppt werden. Die Führer wurden leicht verletzt. Ein aus der Richtung des Großen Gartens kommender älterer Radfahrer wurde von dem einen herumgeschleuderten Auto erfaßt und erheblich verletzt. Der Verunglückte mußte nach dem Johannistädter Krankenhaus übergeführt werden.

Am Sonnabend kurz nach 4 Uhr wurde auf der Seestraße eine Lagerstätte von einem Personenkraftwagen und um rechten Oberschuh verlegt.

In den Abendstunden des Sonnabends trug sich auf der Hochauer-, Ecke Schubertstraße ein eigenartiger Unfall zu. Ein Motorrad mit Seitenwagen fuhr in der Hochauerstraße, die noch nicht ausgebaut ist, gegen einen Gartenzaun und stürzte um. Seine Mitfahrerin kam unter das Krautrad zu liegen. Das Mädchen wurde nach dem Johannistädter Krankenhaus übergeführt.

Bevorangte Einstellung älterer Angestellter. Sämtliche Ministerien haben folgendes angeordnet: Im Hinblick auf die dauernd ansteigende Zahlstellenloser älterer Angestellter wird von den staatlichen Dienststellen erwartet, daß sie bei Neu-einstellungen von Angestellten bei gleicher Eignung und sonst gleicher Einstellungsdringlichkeit in der Regel dem älteren Angestellten den Vortzug geben. Den Gemeinden, Bezirks- und Zweckverbänden wird empfohlen, entsprechend zu verfahren.

Vortrag des Ministers v. Raumer. Heute 5 Uhr spricht, wie schon mitgeteilt, Reichsminister a. D. v. Raumer, M. d. R., im Rahmen des Ausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei Ostfalen über die Auswirkungen der Haager Konferenz, im Hotel Bristol zu Dresden.

Eitung des Landesseisenbahnrates. Am Sonnabend besteht der Landesseisenbahnrat unter Vorsitz des Präsidenten der Reichsbahndirektion, Dr.-Ing. e. h. Kluge, eine Sitzung ab. Der Landesseisenbahnrat nahm zunächst geschäftliche Mitteilungen entgegen, während an Stelle des verstorbenen Kommerzianten Gleisbach Kommerzientrat Bernhard und Meissner alsstellvertretendes Mitglied in den Landesseisenbahnrat und nahm Erschwingungen für den Ständigen Ausschuß des Landesseisenbahnrates vor. Nach allgemeinen Ausführungen des Vorsitzenden über die schwierige Lage der Reichsbahngesellschaft, die unter dem Darmstädterliegen der Wirtschaft ganz besonders leidet, folgten Erläuterungen über die seit der letzten Sitzung im Güter- und Tertiats durchgefahrtene Neuordnung und Erleichterungen. Hieran schloß sich ein Vortrag und eine Ansprache über die Auswirkungen des Weltbewerbs des Kraftwagens auf den Verkehr und auf die Tarifgestaltung der Reichsbahn. Darauf wurden Angelegenheiten des Personen-, Gepäck- und Expreßkunftsverkehrs sowie einige weitere verkehrsökonomische Fragen erörtert. Endlich wurde der Fahrplan 1930/31 einer eingehenden Beratung unterzogen.

Straßenbahnnachrichten. Nachtwagenumleitung in den Nächten von Montag, den 24. Februar, bis Sonnabend, den 1. März, von 1 bis 5 Uhr: Linien 17, 19, 22: In der Richtung Stadtmärkte zwischen Fürstenplatz und Pirnaischer Platz über Nicolai-, Canalettostraße, Stübelplatz, Gruner Straße.

Gebäudopolitisches Asyl. Am nächsten Vortagnachabend des Gebäudopolitischen Kollegs, der am 24. Februar, abends 8 Uhr, im Italienischen Dorf öffentlich stattfindet, spricht Frau Lieselotte Quechner-Berndt, nebststellendes Vorstandsmittel des Reichsverbundes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, Berlin, über das Thema: "Wir deutschen Frauen und Männer und die Siedlung als Zukunftsträger."

* * * Zwingerlotterie. Für die Erhaltungsarbeiten am Dresdner Zwinger läuft jetzt die 8. Zwingerlotterie mit 500 000 Loten zu je

1 Mark,ziehung bestimmt am 12. und 14. April. Diese Lotterie und den alten Kollektoren erlaubt. Die Lotterie ist außer für Sachen für Anhalt, Bayreuth, Hamburg, Preußen, Thüringen und Württemberg genehmigt worden.

Februar-Kunstausstellung. Zug des großen Andrangs kann das Februar-Programm mit den beiden Burlesken „Niederbörse“ und „Der Simulant“ nur noch bis Freitag auf dem Spielplan bleiben. Sonnabend, 1. März, 8.15 Uhr findet die Premiere der großen Volksrevue „Dresdner Bilderbogen“ statt.

Aus der Tätigkeit der Feuerwehr

Am Sonnabend um 1 Uhr waren Holzmeilestraße 68 in einer Stube durch Überlaufen von Waths verschiedene Küchentüle und der Fußboden in Brand geraten. Der Brand wurde mit einem Löschgruppen gelöscht.

Um 8.57 Uhr stand am Sonnabend ein Alarm nach der Kleinen Packhofstraße 14 statt. Hier war im 4. Obergeschoß der Fußboden und die Holzdecke in Brand geraten. Der Brandherd wurde freigelegt und abgelöscht.

Bereinsveranstaltungen

Deutsches Jugenddorf. Der Innenausbau. Dienstag 8.15 Uhr Hotel Imperial, Johannesstraße. Wiederlebenfeier ehem. Jungsturm.

Gesellschaft für wissenschaftliche Politik. Mittwoch 15.15 Uhr Brühl, Prof. Dr. Wilbrandt von der Technischen Hochschule über: Die Echte von Karl Marx.

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. Jugendgruppe Dresden: Dienstag Singen. — Volkssanggruppe: Mittwoch Volkstanz, Al. Blauenstraße 12b. Sonnabend beruflicher Wettkampf im Heim, 9 Uhr.

Berein Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes. Donnerstag 8 Uhr in den drei Treppen Sichtbaldertreff von Reichsrat Poeschel: „Neues von der deutschen Luftfahrt.“

Kleine Kirchliche Nachrichten

Ev.-luth. Domkirche. Heute Montag 8 Uhr Bibelkunde in der Sakristei, Eingang Kleine Brüdergasse. Oberkirchenrat Dr. Dr. Siebel (Osterbarung Johannisth.).

Amtl. Bekanntmachungen

Bebauungsplanänderung Leuben

Die zwischen Sachsenwerk- und Gartelstraße vorgelassene bebauungsfähige Straße XX (Burkardus 38) soll geändert werden. Hier ist ein Plan aufgestellt worden, der vier Wochen lang zu jeder Manns Einsicht im neuen Rathaus, Königstraße 10, 4. Obergeschoss, Zimmer 431, ausliegt. Einwirkungen gegen ihn müssen zur Vermeldung des Verlustes des Bürgerrechtsschutzes binnen derfelben Frist beim sächsischen Hochbauamt schriftlich oder mündlich vorgetragen werden.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 22. Februar 1930 Nachdruck verboten.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung aus	Wetter	Sichtweite
	1. Febr. 8 Uhr morg.	höchste Taage	neiste Nacht			
Dresden	-1	+6	-2	OSO	2	4
Weißer Hirsch	-1	+3	-3	O	2	4
Neiße	+1	+5	-1	OSO	3	4
Zillau-Hirsch	-4	+5	-5	Hil	—	0
Coswig	-1	+5	-5	ONO	3	4
Annenberg	-4	+2	-5	OSO	3	4
Schönberg	-8	-5	-9	SSO	4	8
Brocken	-9	-4	-9	OSO	8	800
Hamburg	-0	?	-1	O	4	3
Wachen	-3	+6	-3	O	2	0
Stettin	-1	+2	-1	O	3	4
Danzig	-1	?	-2	OSO	2	4
Berlin	+0	+2	-0	NC	3	4
Potsdam	+0	+6	-1	O	3	4
Frankfurt	-1	+9	-2	NO	3	0
München	-9	+3	-11	WSW	1	2

Erklärung betr. Wetter: * molkenes. 1 beißt. 2 halbded. 3 molke. 4 regen. 5 Schnee. 7 Graswurz. 8 Vogel. 9 Damm oder Nebel. Sichtweite weniger als 2 Kilometer. 10 Temperatur. 11 Wärmeinde. 12 Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über das Quadratmeter.

Wetterlage

Der Zustand ist fast über dem gesamten Europa weiterhin gesiegen. Es erfreut sich ein kräftiges Hochdruckgebiet von Nordwesteuropa nach Südgland, das Kette über 700 Kilometer über Südb

Zuerst Sport / Wandern

Tagung des Athletikausschusses des VMVB.

Bei Tagung des Athletikausschusses des VMVB, am Sonntag in Leipzig waren Vertreter von 28 Städten er-schienen. Auch der Reichssportlehrer Walther war anwesend. Die Tätigkeitsberichte des Ausschusses wurden ohne Ausprache einstimmig genehmigt, die Mitglieder nach erfolgter einstimmiger Zustimmung wiedergewählt. Diese Gelegenheit benützte Reichssportlehrer Walther, um seiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß er besonders im Mitteldeutschen Raum eine starke Organisation, gepaart mit ungewöhnlicher und treuer Ausbaurbeit, festgestellt habe. Diese Organisation habe auch dem Mitteldeutschen Verband einen ungewöhnlichen Aufschwung gegeben, der allen anderen Verbänden als nachahmendswertes Beispiel hingestellt werden könne. — Die übrigen Punkte wurden schnell erledigt. Bedeutlich die von der Deutschen Sportbehörde jetzt eingeführte Leistungskarte für Leichtathleten konnte nicht allseitig befriedigen. Es sollten nunmehr erst die Erfahrungen des Jahres 1930 mit diesen Leistungskarten abgewartet werden. In bezug auf die Terminlisten wurde beschlossen, beim VMVB dagegen zu protestieren, daß die mitteldeutschen Leichtathletikmeisterschaften am 12. und 13. Juli in Dresden stattfinden sollen. Sie möchten vielmehr, wie früher bereits beschlossen, in Leipzig abzuhalten werden. Es soll auch in Verbindung mit dem Süddeutschen Verband noch versucht werden, die Austragung des leichtathletischen Völkerweltcupfests Deutschland gegen Frankreich dem Mitteldeutschen Verband zu erhalten, und zwar, nachdem Dresden darauf verzichten möchte, in Verbindung mit der in Leipzig stattfindenden Ipa-Ausstellung. Sollte eine Verlegung des Völkerweltcupfests nach Leipzig möglich sein, dann ist es bei der Austragung der mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Dresden zu belassen.

Die Tagung stand unter dem bedauerlichen Eindruck, daß der VMVB aus finanziellen Gründen sich gewungen gesehen hat, dem Verbands-Sportlehrer Hoffmann sein Amt zum 31. Mai 1930 zu kündigen. Vor allem die anwesenden Vertreter kleinerer Städte verloren, dieser Schritt noch rückläufig zu machen, zumal die Auskünfte des VMVB über die Gründe dieser Maßnahme nicht befriedigen konnten. Ein Antrag, den VMVB aufzuhören, die Mittel für die weitere Betreuung des Verbands-Sportlehrers unbedingt zu beschaffen, wurde einstimmig angenommen. — Es wurden anschließend die Tagung 28 Ehrenbriefe der Deutschen Sportbehörde an Verbandsbeamte ausgeschüttet. Novak, Dresden, erhielt die Ehrennadel der Deutschen Sportbehörde.

Sportspiegel

Eine Altvätertreffen der Jugendliniener fand vom 14. bis 17. März in Lang des Venien, dem Geburtsort Raths, stattfinden. Das Treffen soll im Zeichen des Turnieriums, der Turnerschaft und des Volkes stehen.

Der Schweizer Martin gewann im Toronto ein 1000-Hardschläfen in der unteren Reihe von 2:14,2.

Zur Tour de France hat als erster deutscher Fahrer Manthey gemeldet. Acht deutsche Radler sollen an der Frankreich-Rundfahrt insgesamt teilnehmen.

Am Ende von Linari-Dinalo werden die beiden Charlier-Touran am 25. Berliner Schätzigerennen teilnehmen, da Linari erkrankt ist.

Hagnau begi noch einmal in Amerika, und zwar am 1. März in Brooklyn gegen den unbekannten Vorn. Bellino. An der deutschen Meisterschaft scheint der Münchner also nicht mehr interessiert zu sein.

Englisch-deutsche Amateurboxkämpfe in London haben Thoren über Sieger freigelegt. Michaelis, Paay und Witting wurden geschlagen.

Münchens Amateurboxer durften gegen Österreich vorläufig nicht starten, da ein österreichischer Kunstmäst beim Boxerkampf vorerst gegen Ungarn in München beteiligende Bemerkungen gegen die Veranstalter fallen ließ.

Für die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft, die am 27. April bei Wiesbaden ausgetragen wird, ist die Auszeichnung erschienen. Verteidiger ist Spring-Wittenberg, im Mannschaftslauf die Tdg. Wittenberg für Kreismannschaften der Kreis Brandenburg. Deutsches Berichterstattung der den Europa-Meisterschaften in Ningbo vom 1. bis 4. März in Stockholm übernehmen. Brendel (Wittenberg), Odl (Groß-Grimmen) oder im Ausbildungskampf den deutschen Olympiategger Leucht nach Punkten schlagen könnte. Everling (Dortmund), Ahlefeld (Hamburg), Krämer (Düsseldorf), Müller (Kremmen) und Gebrüder (Ludwigshafen).

Am internationalen Schachturnier in Nizza führen nach der 4. Runde Thomas und Kosch mit 8½ Punkten vor Sosnows Horowitz und Dr. Turtakov mit je 8 Punkten.

Pferdesport

Deutscher Trabersieg in Mailand

Signal gewinnt den Preis von Europa

Das auf der Bahn bei Mailand zum Auftakt gelangte Rennen um den Preis von Europa im Wert von 150 000 Lire endete mit dem Siege des vorjährigen deutschen Derby-Siegers Signal. Der von P. V. gesteuerte Hengst gab dem kleinen vierjährigen Stalauer das Nachsehen. Über die 2000 Meter trat die Signal für die Mailänder Bahn sehr gute Zeit von 1:28,7 für den Kilometer. Mit dem Ziel, der Ende Dezember die Reise nach Italien angebrochen hatte, ging sein Trainer und Steuermann zielbewußt auf dieses große Ereignis, und der große Erfolg glückte, obwohl Signal in seinen letzten Rennen nicht gerade empfehlend gelaufen war.

Rennen vom 23. Februar 1930

Eigene Drahtmeldung

Gannet. 1. Mennen. 1. Röhlische (Osg). 2. Rowendahl. 2. Maggio II. Tot.: 45:10. Platz 24, 22:10. B.O.: 41:10. Platz 22, 30:10. Berner: Savon, Callenste, Ponterne, La Trompe. Maggio Delf. — 2. Rennen. 1. Donnibal (Andremas), 2. Raffe (Osg). 3. Galmoudet. Tot.: 27:10. Platz 29:10. B.O.: 24:10. Platz 26:10. Berner: Teletto, Bokon, Tece. — 3. Rennen. 1. Galmoudet (V. de Guipain). 2. Mihalute, 3. Bratoc. Tot.: 111:10. Platz 20:10. Platz 18:10. B.O.: 100:10. Platz 18, 18:10. Berner: Kanali, Pe. Mont, Tore, Victoria, Sencio, Itat, Stabi, Dark Devil, Divorce, Spade.

Kneuill. 1. Mennen. 1. Cherry Orange (P. Nea), 2. Vautier, 3. Biamar. Tot.: 64:10. Platz 24, 18:10. B.O.: 58:10. Platz 22, 18:10. Berner: Peletin, Virella, Saline Savine, Little Steel. — 4. Rennen. 1. Gervut (G. Costadot), 2. De Jodey, 3. Royal Top. Tot.: 27:10. Platz 22, 18:10. B.O.: 24:10. Platz 12, 20, 14:10. Berner: Supercar, Varenne, 2. Cerdite, 2. Rhin, Alliso. 5. Rennen. 1. Renn (E. Aug), 2. Dictator X, 3. Mihalute. Tot.: 164:10. Platz 88, 14:10. B.O.: 148:10. Platz 80, 18:10. Berner: Dark Miser, Donbriant, 4. Mennen. 1. Bright Horse, 2. Montebello, 2. Molotov II, 3. Singorneau. Tot.: 27:10. Platz 18, 20:10. B.O.: 24:10. Platz 14, 18, 18:10. Berner: Blaet, Ch. Telegaram, Pelet, Pe., Virella, Bokon, Bratoc. — 6. Rennen. 1. Premer (G. Servo), 2. Ciceron, 3. Donbriant. Tot.: 40:10. Platz 18, 18, 32:10. B.O.: 36:10. Platz 16, 41, 47:10. Berner: Cardano, Avro, Herve, Terton, Le Grand Veneur, — 6. Rennen. 1. Goup de Chauvain (Honebi), 2. Maral, 3. Los, 4. Volt II. Tot.: 25:10. Platz 16, 24:10. B.O.: 20:10. Platz 14, 22:10. Berner: Platz II. Golontaire IV.

Hertel Zweiter in Enghien

Der ausgesuchte deutsche Hindernislöcher Martin Hertel siegte am Sonnabend zum ersten Male auf einer französischen Rennbahn in den Galopp, nachdem vor einigen Jahren seine Absicht, während des Winters in Frankreich zu reiten, durch die ablehnende Haltung seiner französischen Kollegen verhindert worden war. Hertel, der persönlich von 1921 bis 1925 nicht weniger als viermal das Championat in Deutschland errang, später aber wegen eines Unfalls lange

Große Überraschungen im Fußball

DSC lädt einen Punkt in Weissen - 1903 schlägt den Chemnitzer Meister - Dresdenia gewinnt gegen Brandenburg (!!) - Ding unterliegt den Plauenern

Die helle Sonne am letzten Februarsonntag trog. Kalte Windböe machten den Kulturball auf den Sportplätzen nicht gerade angenehm. Das einzige „Vorstrümpfungs möglich“ an den Spielen waren die „Überraschungen“. Sie hätten auch im März nicht größer sein können.

Von den Gefechtsspielen hatte man mit Spannung das erste Aufkommen des neuen Chemnitzer Meisters erwartet.

8:0 verwandelte. Doch unentwegt waren die Trachauer ihren Sturm vorwärts, bei dieser Gelegenheit mußte Müller (Brandenburg) überwältigendes Spiel mit Platzverweis büßen. Die Trachauer fielen hierdurch völlig aus. Erst kurz vor Schluß bereitete ein Treffer von Lischka das in manchen Phasen recht hart durchsetzbare Ziel von Brandenburg in jedem Phasenwechsel ein. Der Kulturball deutlich ab. Dresdenia zeigte großen Willen und wußte durch ihn weitestgehend das tatsächliche können. Der Kultivat diente die Verhältnisse vom Anfang gerecht zu haben. Schwedischer Höchst (Weißbahn) verhinderte ein Ausarbeiten des Treffens.

Dresdner Sport-Club gegen Weißnitzer SV 1908 2:2

In Weissen trat der DSC, ohne Hoimann, Hoffmann und Schröder als neuer Meister des Rauno-Chlaus zum letzten Punktspiel gegen den dortigen SV. 18 an. Dieses letzte Punktspiel konnte DSC nicht erreichen, dennoch hätte er aber beide Punkte in Weissen gehabt und für die leicht mögliche Sensation gesorgt. So reichte es gerade noch zu einem Unentschieden, das dem Spielverlauf noch befreit wurde, als ein Sieg der Weißnitzer. Dennoch technisch war DSC, wenn besser und erstmals eine laufende klare Gelbstürze in der ersten Zeit, sogar gegen den kalten Wind. Die Weißnitzer spielten mit Hingabe, unverdrossen und auch hart, ohne das Maß des Erlaubens zu überstreiten. Götzen ließ dort nur zu gewinnen und nichts an verlieren und ließ gewonnen einen wertvollen Punkt, im zweiten Sinne des Wortes „verkämpft“ in der Abstiegsgeorgie wohl gebunden sind. Die DSC-Elf konnte als neuer Gaumeister nicht allenfalls rechts bestritten. Wenn auch der Hintermannschaft, in der Weissen, die schwere Verteidigung nicht durchzulegen. Im Kulturball lachten sich überwältigend schnell und hatten zunächst mehr vom Spiel. John verlor in der 10. Minute einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen Toren, die schon in der 18. Minute durch Dresdner durchsetzten. Der Kulturball lachte aus. Sturm verlor durch einen Elfmeterball, aber dafür konnte Klopisch 10 Minuten darauf durchs Angreifen von Wegel ausgleichen. Bis zur Pause lag man die Chemnitzer mehr in Angriff, doch die improvisierte Verteidigung brachte so gut hand, daß es 1:0 für Weissen blieb. Nach dem Wechsel begann Sturm mit blyigen

REGINA

Das fabelhafte
Februarprogramm
mit
FRITZ GRUNBAUM

In seinem
vielbeliebten Sketch

Der König kommt....

Das muß man gesehen haben!

REGINA-BAR



Wormser Weinstuben

Konzerträume renoviert
Neue ermäßigte Preise
Täglich „Rheinische Abende“

mit Werner Olioff, dem fabelhaften Stimmungsmacher

Linckesches Bad

Jeden Montag 8 Uhr

der Gesellschaftstanz

Sonntag 9. und Montag 10. März

Gastspiel Bernard Ette



der guten Weinbänke,
Liköre, Cognacs usw.
bis 20 Jahre alt

Wenn Du den Arzt fragst, was hilft gegen Grippe?
Dann sagt er ganz gewiß nicht Grindelhütte.
Er ordnett zu Deinem Wahlbehangen
„Dreirosenstück“, das Weinbrand von Spielhagen!

„Dreirosenstück“ 42%, Deutscher Weinbrand
1/2 Flasche RM. 7.00, 1/4 Flasche RM. 3.80
mit Flasche

C. Spielhagen

Dresden

Annenstraße 9, Telefon 18336
Bautzner Straße 9, Fernruf 51281
Galeriestraße 6, Fernruf 20647

Lederwaren

Spezialität

C. Heinze

Dresden-A., Breite Str. 21, Ecke neue Wallstraße
Seine Qualitäten / Billige Preise / 8 Schuhfester

Ball-
Blumen
immer nur bei
Helle. Großdr. 12, pl. 1-4.

Ein Haar soll Blumen
bürgt für größte Auswahl.

Stets am Lager
Musterkoffer
und
Musteretaschen

Für alle Branchen
preiswert und gut
Nach besonderen An-
gaben schnellste
Auffertigung

Reparaturen prompt
Richard Hänel
Lederwarenlädtchen
Pillnitzer Str. 8

Einige prachtvolle,
wenig gebrauchte
PIANOS

sehr billig zu verk.
RABE
Zirkus-
str. 30

Rei! Massage Dienst!
Krampf-, Dämmer-, 18, L.

Aller
Kluge Frauen

kauft preiswert
+Gummi+
Hüttiformer, Leibbinden
Gummi-Strümpfe
Keschafformer, unsichtbar
Vorfallbinden, Urinal
alle Frauen- Spitzen

Mutterprügeln
Klytose, Buschens
alle Frauen-Artikel

Frau Freileben
Postplatz

Filiale: Wallstr. 4
Fashend. Frauenbedienung
Man schaue auf Firma
Gummif - Freileben

Münich's elastic

Gummistrumpf

hat außerordentliche Dehn-
barkeit, Zartheit, Weich-
heit und Porosität, w.-durch
in keiner Weise die Aus-
dehnung der Haut verhindert
wird. Die Ware ist ohne Be-
zahnung, insbesondere ist jeder
lastige Druck ganzlich ver-
mieden. Für Krampfadern, Ver-
stachungen, Kniefallen, Ver-
stauchungen, Knieklappen, Waden-
krämpfe, Hubigkeit, Waden-
krämpfe, Strümpfe.

Richard Münich

Dresden-Nicolaustadt

Haupstrasse 11

Lieferant aller Krankenkassen



ALLE!

die Ihr Euch schlaff und
unlustig fühlt, seht Euch in
den Zentrum-Lichtspielen
den lustigsten Film des
Jahrs: „Der Witwanball“
an. So werden Eure Lach-
und anderen Muskeln zu
straffer Elastizität wieder
angeregt werden. Beginn
der Vorführungen täglich
um 8, 5, 7 und 9 Uhr

200tes Großwäschchen

WIESENBERG! Ausverkauf von Bestellungen
in wenigen Tagen!

Untere Waschvorläufe und Grobwäschchen mit dem Berühmten
Vorführungs- und Reklamepreis 22,- Wringer 6,- Rab das Tagessofrach
in Dresden!

Wir müssen nochmals verlängern!

Ab Dienstag, den 25. Februar,
die mit Sonnabend, den 1. März, täglich 10 allen Tagen
zugestellt.

Umlaufholz, Umlaufstr. 24 (Dresden-A.), 11 Uhr vorm., 4 Uhr nachm.
Sohannsdörfer Casino, Stephanienstr. Ecke Striepener Str. (Dresden-A.), 11 Uhr
vorm., 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.

Drei-Kaiser-Hol., Kesselsdorfer Str. 1 (Dresden-Öbbau), 11 Uhr vorm., 4 Uhr
nachm. und 8 Uhr abends.

Goldener Löwe, Bauhauer Str. 88 (Dresden-A.), 11 Uhr vorm., 4 Uhr nachm.
und 8 Uhr abends.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch mehrere Dutzend Kragen und Taschentücher
zugleich gewaschen.

Bitte trachten, schwere Wäsche, auch Stärkemäuse mitzubringen. Nach 5 Minuten
Waschdauer läuft zurück. Am gleichen Acht werden 15 Minuten über 40 Handtücher oder
3 Bettwäsche und neben diesem Quantum noch



Dresdner Nachrichten

Gefolg der kommunistischen Wirtschaftswirtschaft

*** Nesse Antti-Bolschewist. „Eine überraschende Bemerkung machte kürzlich in einer Unterhaltung ein sehr viel gereifter, alter Herr. Er behauptete, daß das, was die Sowjet-Kommunisten heute in Russland tätten (Abholzung aller Privatbesitzes) in Russland eigentlich immer dagegenstellt, und zwar in der kleinstädtischen Landwirtschaft. Kannst Du uns darüber etwas sagen?“ — In den meisten Gegenden Großrusslands gehörte der dörfliche Grundbesitz der gesamten Gemeinde, wurde alljährlich verlost und nur dieses Mal vom Griener bestellt. Diese Einrichtung hieß „Mir“. Sie wurde wenige Jahre vor dem Kriege durch das Ministerium Stolypin, und zwar durch den Landwirtschaftsminister Arrowschein, aufgehoben, der übrigens 1910 längere Zeit in Dresden war zum Besuch einer Frau Bolotow, der damals Schloss Holzschön gehörte. Der Erfolg der Auslösung der „Mir“ durch Arrowschein ist von grundlegender Bedeutung für die Beurteilung der Auswirkung des kommunistischen Systems. Der Ertrag der russischen Getreidewirtschaft stieg bis zum Kriege in hohem Maße.

Kaufgut in Böhmen

*** Deins. (50 Pf.) „Mit meiner Schwester, die beruflich in einem kleinen Ort Sachsen täglich ist, verbringe ich jedes Jahr den Urlaub. Für dieses Jahr hat meine Schwester den Wunsch, während dieser Zeit Reitunterricht zu nehmen. Kannst Du mir einen Kur- oder Badeort nennen, wo dazu Gelegenheit ist?“ — Wiesbaden, Homburg, Baden-Baden, Küllingen, Karlsbad und alle großen Seebäder.

Ein Feengäst

*** Richter Elsa. (50 Pf.) „1. Gibt es ein unschädliches aber sicher wirkendes Mittel, einem jungen Manne das Trinken und Rauchen abzunehmen, ohne daß er es merkt? 2. Müssen die Verbindungsstudenten bei ihren Veranstaltungen so unmöglich trinken, so daß sich ein Magenschwäche ruiniieren kann? 3. Darf ein Gericht bei einem Betrugsfalle die Beweisführung ablehnen mit dem Bemerkten, es sollte gleich ein Prozeß geführt werden? 4. Wohin kann sich ein Kläger wenden, wenn er an der Überzeugung gekommen ist, daß Richter und Sachverständige der Gegenseite beeinflußt, vielleicht sogar bestochen sind? 5. Welches Pelzwerk wird eher von Männern besessen, daß von gesunden oder daß von kranken Tieren?emand behauptete, so wie kranke Pflanzen außer vom Ungeziefer befallen werden, so sei es auch mit dem Pelzwerk.“ — Nein; heimliche Entwöhnung vom Trinken und Rauchen gibt es nicht. Kein Mensch muß müssen. Nicht einmal ein Verbindungsstudent muß „unmöglich“ trinken. Aber ein Magenschwäche sollte sich überlegen, ob er Verbindungsstudent werden soll. Wenn die Verhübung so eng zusammenlebender junger Leute, sich auch einmal bei einem festlichen Umtrunk, der an sich gewiß seinem Schaden durch „Leistungen“ zu überwinden, liegt natürlich nahe. 8. Das Gericht kann und darf so handeln; es kommt dabei ganz auf den Fall an. 4. Wenn jemand glaubt, so außergewöhnliche Beobachtungen, wie Befiehllichkeit des Richters und der Sachverständigen gemacht zu haben, so wende er sich an den Präsidenten des Gerichtes, an dem der Fall behandelt wird. Aber man sollte mit solchen Verdächtigungen sehr vorsichtig sein und seinen Verdacht ja nicht etwa bloß auf Vermutungen stützen. 5. Es kommt gar nicht, daß Pflanzenschädlinge keiner kranken als gesunde Pflanzen aussuchen. So dumm sind die gar nicht. Aber bei den Pelzen liegt es an der Verschiedenartigkeit der Behandlungsmethoden beim Herben der Felle.“

Tischau Seambwölke

*** Verantworteter Nesse. (50 Pf.) „Man wird ja, wie Du selbst neutrale schreibst, ganz blümchenartige Worte, die man ziemlich glaubhaft richtig auszusprechen, hört man jetzt auf einmal selbst von Leuten, die man sonst für „gebildet“ hält, eben so ausprüchen, wie man sie früher nicht ausprüchen durfte, wenn man nicht für ungebildet gelten wollte. Dazu gehört in erster Linie die „Thalia“, die wir aus der zweiten Silber betonen mussten. Entwickelt finde ich den „Rössiger“: der Mann hieß doch „Rössiger“. Wie steht's mit „Soest“ und „Achhoe“, die man jetzt vielfach mit „ö“ hört. Heißt das Gedicht von Schiller „Achilleus“ oder „Achilus“? Wie wird der französische Maréchal „Soet“ gesprochen, den viele „Soich“ nennen? Und ganz irre geworden ist die Welt an dem Wort „Adelskommis“, das man jetzt wieder öfters hört, wegen des in Sachsen zur Behandlung stehenden Anerkennungsrechtes.“ — Du hast recht... es gibt auf diesem Gebiete viel Verwirrung. Die „Thalia“ wird bestimmt auf der zweiten Silbe betont, obwohl der Dresdner mit Hartnägigkeit „Thaaliatheater“ sagt. Der „Rössiger“ tut besonders im Munde von Rezitatorien weh, die seine kritischen Gesichter vortragen. Der Name kommt von der „Nosen-Ede“, nicht von der „Noh-Ede“. Soest und Achhoe werden „Soest“ und „Achhoe“ gesprochen. Goethes Faust, in dem er die Geschichte des Achilles fortsetzen wollte, die bei Homer nur bruchstückweise berichtet wird, heißt „Achilles-Öde“. Das „Tremo“, die zwei Punkte über dem ersten zweier Vokale, die trennen gesprochen werden sollen, scheint man jetzt in der Schule nicht mehr zu lernen. Der französische Maréchal heißt „Soet“, nicht „Soich“, und das „Adelskommis“ ist auf der ersten Silbe zu betonen.“

Wahltag für Tiffagno

*** Musikus in Blasewitz. Zu Detner Frage wegen der Beschaffung der neuesten Schlager für eine Tanzkapelle, die Du ins Leben rufen willst, wird mitgeteilt, daß es in Dresden doch einige Musikalienhandlungen für Orchestermusik gibt. Das Sortiment ist also auch hier der beruhmten Vermittler zwischen Verleger und Käufer. So gekaufte Noten können dann auch ohne weiteres öffentlich aufgeführt werden. Die Tantemefrage ist Sache des Inhabers des Salals oder des Vereins, in dem die Stücke aufgeführt werden.“

„Es gibt keine Religion mehr“

*** Nesse Joh. (50 Pf.) „Wohin die religiöse Einstellung unserer Einheitschulen führt, zeigt folgende Begebenheit: Zwei Schulmädchen stehen vor einem Buchbinderverladen. Der in der Tür stehende Buchbindenhändler hört aus ihrem Gespräch, daß die eine in der Klasse ein Taschenmeister gefunden hat und daß sie es nicht abgeben, sondern es behalten will. Der Buchbinder mischt sich in das Gespräch, hält dem Kind sein Urrecht vor und macht ihm klar, daß das Kind, wenn es selbst die Taschenmeister gewesen wäre, doch bestimmt sein Messer wiederhaben möchte. Auf diese Vorstellung verspricht das Kind, das Messer abzugeben. Dann geht das Kind einige Schritte weiter und ruft dem Buchbinder zu: „Und ich gebe das Messer doch nicht ab, es gibt ja keine Religion mehr!“ Das Kind hält also „mangels Religion“ den Rundblechstahl für erlaubt... späterhin wird es andere Diebstähle und jedes andere Unrecht auch „mangels Religion“ für erlaubt halten, wenn es den Eltern nicht gelingt, die in mancher Beziehung ungünstigen Einflüsse der Schule wieder wetzmachen.“ — Es ist kein Anstell, daß mit dem Wegfall des Religionsunterrichtes eine wesentliche Stärke des liturgischen Empfindens der Kinder beeinträchtigt ist. Es ist auch nicht zu leugnen, daß der allzu freie und rein materialistische Geist mancher Lehrer geeignet ist, andere liturgische Erziehungseinflüsse zu schwächen. Aber man darf auf der anderen Seite aus der Fabrik hingeworfenen Redeweisen eines Schulmädels nicht allzu sehr verallgemeinernde Schlüsse ziehen, zumal da man doch weiß, daß

Mädchen eines gewissen Alters eine Beeinträchtigung durch einen Fremden leicht als ein ihnen angegenes Unrecht empfinden, und in dieser Abwehrstellung hat das Mädchen nach der „Religion“ gegriffen. Sie war sich gewiß nicht darüber klar, daß man mit oder ohne Religion keinen Rundblechstahl bekommen darf, noch viel weniger an einer Schulfächeradmir.“

Gastloben?

*** Bonnentin (50 Pf.). „Ist es möglich, den Ort Gardelegen (nicht Gardelegen) ausdrücklich zu machen; ebenso den Ort Stettin (vielleicht bei Wien)?“ — Im postalischen Verzeichnis aller deutschen Orte, die Postamt oder Telefonanschlüsse haben, ist Gardelegen nicht aufzufinden; auch in dem besten österreichischen Postamtverzeichnis der Ort Stettin nicht. Es könnte sich also nur um einzelne Gütekarte oder ganz winzige Ortschaften handeln.“

Ausbildung zur Krankenpflegerin

*** Richter M. G. (50 Pf.) „Kannst Du mir sagen, wo ich in kurzer Zeit die Krankenpflege erlernen kann? In ein Krankenhaus möchte ich nicht gern gehen.“ — Außer der Ausbildung zur Krankenpflegerin im Johannistädter Krankenhaus (in eingelassenen Räumen auch Friedenshäuser) gibt es in Dresden nur im Diakonissenhaus (natürlich auch mit Krankenhaus) die Möglichkeit zu der von Dir gewünschten Ausbildung.“

Vollaus Bild

*** Faschingssonne. „Auf einem Faschingfeste gebraucht neulich ein Bekannter mit Bezug auf eine sehr kostliche Dame den Ausdruck „Turmstolzer Nacken“. Da uns dieser Ausdruck wie ein Zitat vorkam, verlangten wir von ihm Auskunft. Mit einem vielseitigen Lächeln erklärte er: „Das ist von einem englischen Dichter, den niemand in Deutschland kennt. Du, Onkel Schnör, kennst ihn aber doch sicher!“ — Der Dichter, von dem die Worte sind, war eigentlich kein Dichter, sondern der als Maler der sogenannten „präraphaelischen Schule“ in England lunfatisch gewordene Dante Gabriel Rossetti. Mit seinen Versen hat es ganz besondere Bewandtnis. Im Mittelpunkte seines malerischen Schaffens stand sein Modell und spätere Frau Elizabeth Siddal. Bei ihrem frühen Tode gab ihr der Künstler als postmortem Schatz, den er bekam, seine sehr lieblichen Gedichte in der Handschrift mit in den Sarg. Nach einigen Jahren reute ihm das freilich; er ließ den Sarg wieder ausgraben und holte die Gedichte wieder heraus... um sie drucken zu lassen. Darunter befindet sich das von Dir genannte Gedicht mit dem Anfang: „Welcher Preis hatt, wann ich auch komme.“ Heute und morgen in Dammer und Nacht?“

Grillgouzenach Haßloch

*** Literaturfreund. „Vor Jahrzehnten hörten wir im Literaturunterricht von einem geheimnisvollen Nachlass des österreichischen Dichters Grillparzer. Jemanden Dokument sollte da vorhanden sein, das erst viele Jahre nach seinem Tode geöffnet werden sollte. Unser Lehrer sagte uns, man erwarte, darin noch eine besonders eindrückliche und starke dramatische Arbeit zu finden, da ja wohl auch Grillparzer sehr Dramen erst nach seinem Tode bekannt geworden sind. Was ist eigentlich aus diesem Nachlass geworden?“ — Du hast gut bemerkt. Nach seinem 1871 erfolgten Tode kamen noch drei bedeutende Dramen des Dichters an die Öffentlichkeit: „Die Tüdin von Toledo“, „Ein Bruderzwist im Hause Habsburg“ und „Aibusch“. Auch fand man ein großes verschließtes Paket mit der Beschriftung „es erhielt fünfzig Jahre nach seinem Tode zu öffnen“. 1921 strömten in Wien Literaturgelehrte fast der ganzen Welt zusammen, um dieser Großen versprechenden Nachlassöffnung durch den Bürgermeister von Wien beizuwohnen. Es fand sich aber in dem Paket nichts als einige Briefe seiner Frau. Auch nach Lösung des Verlobnisses befremdeten Braut und Bräutigam und einige biographische Nachrichten mit der Begründung, warum er seine Kathi nicht geheiratet hatte. Die Enttäuschung der Literaten kann man sich un schwer vorstellen.“

tee und Sardellenbüller

*** Richter Tee. (40 Pf.) „Ich habe gehört, schwarzer Tee sei nicht gut für die Verdauung; wer an Verdauungsleid leidet, sollte keinen trinken. Ist das wahr? Wo gibt es in Dresden einen guten Säudtee, er kann auch billiger sein als der schwarze Tee. 2. Wie ist die Zusammensetzung der Sardellenbutter?“ — 1. Schwarzer Tee kann bei dazu besonders veranlagten Personen verdauungshemmend wirken. Bei anderen bewirkt er das Gegenteil. Man muß sich in dieser Angelegenheit selbst beobachten. Als preiswerte Haus-tee sind jetzt vielfach die dem chinesischen Tee recht ähnlich schmeckenden Siedeltees sehr in Aufnahme gekommen. Einen vorgezogenen „Tee“ ergeben auch ausgekochte Kapselshalen. 2. 125 Gramm Sardellen waschen, aus den Gräten lösen, im Mörser mit 250 Gramm Butter rösten, durch ein Sieb streichen und salzen. Man kann auch hartgekochte Eierdörrer und gebackte Kräuter beimischen.“

Was bezahlt den Jänn?

*** Nesse Audi. (50 Pf.) „Der leichte Sturm hat ein Stück Baum meines Grundstückes niedergeknallt und zerstört. Habt ich die Kosten für die Herstellung des alten Zustandes zu tragen oder nicht. Mein Nachbar verlangt die Hälfte von mir.“ — Richtig!

Sieben Umgang

*** Johanna (50 Pf.) „Kannst Du wohl die genaue Adresse von Frau Frida Schanz nennen?“ — Berlin-Schöneberg, Am Park 12.

Plüschaia zu waschen

*** Richter Agnes. (1 M.) „Könnte mir wohl ein Rat erteilt werden, wie man Plüschierecken am besten reinigt, ich habe eine grau, schwarz und weiße, ziemlich langhaarig.“ — Wie alle Wolldecken durch Stauchen in eine laue Seifenstücklösung. Welt bequemer und zuverlässiger aber ist die lachgemäße Behandlung in einer Reinigungsanstalt.

Das laufende Kraffenbohnenaff

*** Kinder eines langjährigen Bonnenten. (75 Pf.) „Wir sind in großer Sorge um unsere Mutter; sie ist täglich viele Käsebohnen. Sollen wir uns an einen Arzt wenden? Unsere Mutter achtet nicht auf unsere Bitten, und wir fürchten, daß ihr das gefährlich schadet, weil sie durch eine Operation der Schilddrüse mit dem Herzen nicht fest ist.“ — Unbedingt muß da ein Arzt befragt werden; denn dieser allein kann das im Kostüm enthaltene Anregungsmittel, nach dem der Körper der Patientin verlangt, durch ein unschädliches ersetzen. Der reichliche Genuss gelauter Käsebohnen ist unbedingt schädlich.“

Ob Jagd auf eine Raupe ist?

*** Elln. (50 Pf.) „Gewiß ist Dir der „Hexenschuß“ bekannt. Mutter ist Anfang 50 und hat die unsagbar schmerzhafte Sache nun schon zum viertenmal. Kannst Du mir die Ursache des Hexenschusses erklären und mir ein Hell- oder Schmerzlinierungsmittel nennen? Da es keine eigentliche Krankheit ist, haben wir noch keinen Arzt zu Rate gezogen. Würdest Du es empfehlen?“ — Du scheinst noch keinen gehabt zu haben, sonst würde Du es.“ — Der alte Hexenschuß beruht auf einer Stauung der aus dem Rückenmark durch die Wirbelsäulenräume austretenden Venen. Werden diese durch die

Stauung aufgetrieben, so deutet sie auf die neben Ihnen herlaufenden Nerven... und dann tut's weh. Vomtlich bei jeder Bewegung. Wo so was öfters vorkommt, liegt natürlich eine allgemeine Erkrankung zugrunde. Diese bedarf unbedingt der Behandlung durch den Arzt. Eindeutiges Mittel gibt es in Menge, doch kann man nie wissen, ob dieses oder jenes für den Kranken paßt; auch das sollte der Arzt auswählen. Ein allgemeines Abwehrmittel ist viel Bewegung; läßt also die Mutter täglich dreimal tiefe Stumpfdeugen vorwärts und seitwärts machen!

Ob Jagd auf einen Löwen kann vorführen!

*** Nesse Paul. (50 Pf.) „Auf einem Grundstück sind mehrere Hypotheken eingetragen. Wenn der Besitzer keine Zahnszahl und die Gläubiger keinen Druck ausüben, wie lange lassen dann die rückständigen Alten zum Kapital? Wie werden sie verteilt, wenn nach fünf Jahren eine Zwangsversteigerung stattfindet?“ — Die Alten lassen gar nicht zum Kapital. Die Hypothek und die Alten stellen zwei verschiedene Forderungen dar. Auch der Anspruch auf Hypothekenabtretung verläuft. Nach dem Schluß des vierten Kalenderjahrs, nachdem sie fällig wurden. Bei einer Zwangsversteigerung kommen zuerst die Hypotheken an die Reihe, dann die Altenforderungen antilig.“

Was mehr Wahlkreis

*** Streithammer. Auf Ihre Frage nach der Zahl der in Deutschland vorhandenen Orte Neukirch wurde geantwortet, daß „postalisch“ 10 Neukirch und 25 Neukirchen bekannt seien. Nun hat sich aber bei der Post noch ein viel dickeres Ortsnamenbuch gefunden. Dieses weist 11 Neukirch und 45 Neukirchen nach, eingerechnet den Ort „Bergisch-Neukirchen“.

Was gesetztes Warbisen

*** Fragewiel fragt nach einem Gedicht, in dem die Sätze vorkommen:

Und Guies tun, am Schönsten sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen.
Das konnte nicht gefunden werden. Ja... wäre doch die vorhergehende Zeile noch dabei gewesen, dann wäre es leicht zu finden gewesen, denn unter dem Stichwort „Unterbleibst“ steht's ganz ausführlich in Büchmanns „Geschlagenen Wörter“. Über hundert Briefe sind eingegangen, die das Verschenkt in rechte verschiedenen Fassungen wiedergeben. Auch die verschiedensten Autoren werden genannt: Ritterhaus, Gelbel, Rückert, Maria Heeche idem einen ähnlichen Spruch gesagt hat, Schleiermacher, Seume und selbst Friedrich der Große. Den meisten Einländern ist der Witz aus Stammbüchern bekannt. In den Jahren zwischen 1855 und 1900 scheint er in den Altbüchern große Mode zu sein; manche haben ihn ein paar mal drin stehen. Niemand kannte ihn bei den Großeltern als Wandspruch. Der Verfasser ist der 1844 in Berlin gestorbene Dichter, Tasso und Ariost-Liebhaber Karl Stredius. Der „Denkspruch“ erschien 1859 gedruckt 1861 zum ersten Male im Taschenbuch „Minerva“ und in Stredius’ Gedichten. Bei Anastasius Grün als Albumbüchlein in den „Lebensregeln“ ist er schon ein wenig verhorbt. Schließlich erzielten die Verse auch auf das kleinen Namen tragende Grabmal des Dichters auf dem alten Dreifaltigkeitskirchhof vor dem Hallischen Tor in Berlin. Dort lautet sie:

Das Glück nicht stolz sein und im Leid nicht sagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte thun, am Schönsten sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen
Und fest an Gott und bessre Zukunft glauben,
Heilte leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.“

Der Siedlungsflucht fall keine Haftstrafe

*** Alter Johannes. „Zu der Dir gegebenen Antwort ist hinzuzufügen, daß der Sühnetermin, der einer Scheidungsflucht vorangeht, muß, nicht vom Friedensrichter, sondern vom Amtsgericht selbst abgehalten wird.“

Spitzenfahrt auf einer Glassflasche

„In dieser Spitzenfahrt möchte Willi Onkel Schnör nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht überlassen, die hierauf eingetragenen Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Heiratsanträgen im Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Angelgetriebes unter Blättes an bedienen.“

*** Schleiererin (40 Pf.), 20. Kleine Statua, katholisch, in dienender Stellung, hinteres Bein, seitlich unverdorben und oben wünscht einen erschöpften, sehr lieben Mann, gleichzeitig, welches Standes. Ein Witwer ist ihr lieb. — Richter Trene (50 Pf.), 20. Ein Bub, sehr solid, wirtschaftlich und naturliebend, wünscht einen ehrlichen, treuen und verträglichen Neffen. — Richter Helga (50 Pf.), 20, dunkelblond, schlank, gesund, sehr wirtschaftlich, einzige Tochter eines Geschäftsmannes, wünscht einen lieben, edlen, geistigen Menschen, um mit ihm in der ersten Welt durch das Paradies zu wandeln. Am liebsten wäre ihr ein Lehrer oder höherer Beamter zwischen 27 und 38. Sie liebt sehr Wände und Möbel können sehr wichtig werden. — Richter Brigitte (1 M.), Ende 20, gebildet, lebensfröhlich, gesundes Mädel mit Bobiflos und großer vollblauer Augen, naturliebend, macht gern schöne Ausflüsse, sieht edle Mädel und ist auch einem Tänzer nicht abhol. Am liebsten möchte sie einen Akrobaten in Dresden, nicht über 35, aus guten Kreisen, der mit ihr die gleichen Interessen hat. — Richter Sektaune (50 Pf.), zwei Großstadtböoten von 19 Jahren, behaupen, sie seien hübsch und durchaus nicht doof. Ihr Grundtag sei, ihr Leben zu genießen. Sie fragen, ob sich wohl zwei Neffen finden, die ihre Plätzchen leichtig begwingen wollen. (Na, wenigstens ehrlich!) — Richter Immendorf (50 Pf.), 20, blond, später nicht ganz ohne Gift (?), wünscht recht lieben Neffen, der einen kleinen Kundenkopf auf dem Ball erlegen will. Er kann bis 30 sein und muß aus geordneten Verhältnissen kommen. Wohnung kann beschafft werden. Mädel sind teilweise vorhanden. — Richter Gretchen (1 M.), 20, blond, mittelgroß, von Lande, Gutsbesitzerstochter, wirtschaftlich, musikalisch und mit guter Vergangenheit, naturliebend und höflicher Wesen, mit schöner Ausstrahlung und nicht unverträglich, sucht Neffen von auffälligem Charakter und Herzengesundheit in sicherer Position. — Richter Müllkrenn und 1 M., 20, Kaufmann, sucht ein liebesnettes Mädel, das gewillt ist, mit ihm den Kampf des Lebens aufzunehmen. Sonniges Leben mögt sie haben und immer besser sein. — Richter Schmid (1 M.), 20, Grundstück, annehmbar, leicht nicht Verbindung. Die Figur soll vollblau sein, ihr Alter bis 35, Bedingung aber ist tabelloser Ruf, wirtschaftliche Erziehung und standesgemäße Ausstattung mit etwas Vorwerben. — Richter Engelkäß (1 M.), 20, wünscht lieben Mann zwischen 35 und 45, der einen dunkelbraunen Bobiflos gern haben kann. Für Einrichtung eines Heimes wird gefordert. Sie darf gelernt, einen Handkult zu führen, kann schnellern und verfügt auch über einige Gaben, die das Zusammenleben erleichtern können.“

Gesetzesänderungen des Briefkast